F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post im Juni M. 6200,—, unter Streifband M. 8200,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I nach aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstraße 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15. / Fernruf 30647. / Drahtanschrift: „Beobachter München". / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr. / Postscheckkonto: Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / Bankkonto: Deutsche Handelsbank, A.-G., München, Herzog-Wilh.-Str. 32.

Streifbandbezugsgebühr für Juni im Ausland: Österreich Kr. 20000,-, Ungarn Kr. 1500,-, Tschechoslowakei 10 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 3 sh., Jugoslawien 40 Dinare, Italien 10 Lire, Holland 1 fl., Verein. Staaten ¹/₅ Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

Postsparkasse Wien, Konto 79921, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H. / Deutsche Gewerkschafts- und Genossenschaftsbank Reichenberg, Postscheckkonto 64263 beim Postscheckamt Prag (Angabe für Franz Eher Nachfolger, München, am den Erlagschein erforderl.

124. Ausg., 37. Jahrg. | München (Sonntag/Montag), den 24./25. Juni 1923 | Preis 400 Mark

Der zweite Schweyerskandal

Rathenau

Am 24. Juni 1922 starb Walter Rathenau bekanntlich eines plötzlichen Todes. Er hat viel für sein Volk geleistet. Er war ein großer Hebräer. Auch wir wollen ihn — ehren, indem wir nur drei Dinge der Vergessenheit entreißen:

Es war Konferenz in Genua. Theodore Wolff vom „B. T." gab einen Tee. Darüber berichtet Jules Sauerwein am 17. April 1922 im „Matin":

„Neulich gab Herr Theodor Wolff in seinem Garten in Nervi eine gardenparty vor einem Publikum von Journalisten aller Nationalitäten, mit Ausnahme der französischen. Wer stand auf der Tribüne? Zwei Engländer, der Weltwirtschaftler Keynes und der Herausgeber des „Observer", Garvin, und endlich Herr Rathenau. Von den dreien war Herr Rathenau der gemäßigste. Als Herr Garvin von dem Zusammenbruch (effrondement) der Entente sprach, drehte Herr Rathenau schamhaft sein Haupt weg. Als Herr Keynes von der Zahlungsunmöglichkeit Deutschlands sprach, widersprach Herr Rathenau mit Freundlichkeit, aber mit Bestimmtheit, um zu erklären, daß Deutschland zahlen wolle."

Er war ein guter Jude.

*

In seinem Buch „Der Kaiser" sagte er, er habe schon bei Anfang des Krieges einem Freunde erklärt, wenn Wilhelm II. als Sieger durch das Brandenburger Tor einziehen würde, hätte die Weltgeschichte ihren Sinn verloren...

Hoffentlich vergißt man in den marxistischen und demokratischen Trauerfeierlichkeiten nicht, diese Worte rühmend hervorzuheben.

Denn Rathenau war ein guter Demokrat.

*

Auf der Konferenz von Cannes sagte Rathenau: „Der Weg, auf den man sich begibt, scheint mir richtig. Ein internationales Syndikat, und zwar ein Privatsyndikat." („Berliner Tagebl." Nr. 27, 1922.)

Der „Sinn der Weltgeschichte" wurde damit offenbar: die Weltvertrustung.

Er war ein guter Jude, Herr Walter Rathenau.

Er „erfüllte". Der plötzliche Tod verhinderte ihn, seine Sendung ganz zu erfüllen.

Aus dem Ruhrgebiet

tu. Hörde, 23. Juni. Gestern vormittags raubten die Franzosen auf dem hiesigen Bahnhof drei Lokomotiven und mehrere Güterwagen.

tu. Münster, 23. Juni. Über den Zwischenfall in Marl wird noch bekannt: Das belgische Truppenkommando hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Ermittlungen nach den Tätern von der Kriminalpolizei angestellt werden und hat für deutsche Polizeibeamte Pässe zur Ausreise in das unbesetzte Gebiet ausgefertigt, wohin die Spuren der Täter führen. Die Täter sind keine Polizeibeamte, sondern Zivilpersonen.

tu. Münster, 23. Juni. Nachdem bereits am 20. Juni acht französische Kavalleristen und sieben französische Zivilbeamte in einem Wirtshaus in der Grenzmark Elberfeld (unbesetztes Gebiet) eine „Haussuchung" vorgenommen hatten, erschienen am Donnerstag einige französische Zivilbeamte im Vereinshaus Kapernberg, das ebenfalls auf unbesetztem (!) Gebiet bei Elberfeld liegt, um eine Durchsuchung abzuhalten. Beim Eintreffen einer sofort benachrichtigten Schupostreife rückten die Franzosen sofort wieder ab.

Ein Marxist

Barmen, 22. Juni. Der Regierungspräsident von Düsseldorf, Dr. Grützner, hat an den englischen Bezirksdelegierten in Köln ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Am gestrigen Tage hat das französische Kriegsgericht in Düsseldorf die Revision des auf Todesstrafe lautenden Urteils gegen den Landwirtschaftslehrer Görges verworfen. Ich überlasse es Ihnen, das Vorgehen der französischen politisierten Militärjustiz auf Recht, Vernunft und Sittlichkeit hin zu prüfen. Mit diesen Zeilen will ich vielmehr lediglich Ihre und Ihrer Regierung Aufmerksamkeit auf die unmittelbar drohende Gefahr der zielbewußten Vernichtung eines weiteren deutschen Menschenlebens lenken, um Sie und Ihre Regierung zur Prüfung der Frage zu veranlassen, ob Ihnen und Ihrer Regierung nicht das gemeinsame Gut menschlicher Gesinnung und Barmherzigkeit und des Vernunftgebots politischer Zweckmäßigkeit die der englischen Nation würdige Aufgabe zuweist, im letzten Augenblick jeden, aber auch jeden Weg zur Erhaltung dieses Menschenlebens unverzüglich zu gehen.

*

Grützner ist bekanntlich der Mann, welcher die deutschen Offiziere „gesetzlich" belangen läßt, die Schlageter in der feldgrauen Uniform zur letzten Ruhestätte trugen... Daher der marxistische Unterwerfungston unter dem französischen Militarismus.

Der Geist der Verständigung

Berlin. Über die Erschießung des Sohnes des Konditors Feldhoff in Recklinghausen durch einen französischen Posten ist laut „Lokal-Anzeiger" folgendes festgestellt worden: Zwischen zwei Straßenbahnfahrgästen war ein Streit entstanden, in dessen Verlauf einer der beiden in französischer Sprache um Hilfe rief. Ein durch einen französischen Offizier zum Eingreifen aufgeforderter französischer Posten schoß sofort auf die bei der Haltestelle sich aufhaltende Menge und traf dabei Feldhoff, der innerhalb weniger Minuten verstarb.

Französisches Militärbudget

tu. Paris, 22. Juni. Im Senat wurde gestern die Verhandlung über das Militärbudget fortgesetzt. Für die Armee im nahen Osten fordert die Regierung 235 Millionen Franken, während die Finanzkommission nur 228 Millionen zur Annahme empfahl. Der Kriegsminister erklärte, daß die Ausgaben für die Armee im nahen Osten ohnehin schon wesentlich herabgesetzt wurden. General Weygand habe sich verpflichtet, mit allen Mißbräuchen in Syrien aufzuräumen. In Marokko habe man schwere Verluste erlitten.

Bei der Abstimmung wurden die von der Kommission beantragten 228 Millionen bewilligt.

Die französischen Kulisoldaten werden also weiter ausgerüstet. In den Kolonien gegen die Farbigen, am Rhein in treuer Waffenbrüderschaft.

Saargebietsfragen in der französischen Kammer

tu. Paris, 23. Juni. Die Kammer nahm einen Gesetzentwurf über die Einrichtung von Zollbahnhöfen an der saarländisch-deutschen Grenze an. In der Debatte bemerkte der Minister für öffentliche Arbeiten, daß die gegen den jetzt beigelegten Bergarbeiterstreik ausgegebenen Ordonnanzen jetzt aufgehoben würden.

Gerüchte über deutsch-französische Verhandlungen

tu. Paris, 23. Juni. Havas meldet aus London, gestern sei dort das Gerücht verbreitet gewesen, daß bei der französischen Regierung Schritte unternommen worden seien, sie zu Verhandlungen mit Deutschland in der Ruhrfrage zu veranlassen. Von autorisierter Seite werde diese Meldung als unrichtig bezeichnet. Die offiziellen Verhandlungen zwischen London und Paris hätten seit der Überreichung des englischen Memorandums in Paris keinerlei Änderung erfahren. Eine vom „Evening Standard" verbreitete Meldung, wonach Deutschland und Frankreich in indirekten Verhandlungen untereinander stehen und diesen Verhandlungen neue Vorschläge Deutschlands über einen im Ruhrgebiet abzuschließenden Waffenstillstand zugrunde lägen, wird vom „Temps" als ein falsches Gerücht bezeichnet. In den Meldungen über eine Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré wird am Quai d'Orsay erklärt, daß man dort einen derartigen Plan nicht kenne.

Drohender französisch-rumän. Konflikt

tu. Paris, 23. Juni. Wie „Journée Industrielle" berichtet, ist zwischen den französischen Privatgläubigern und den rumänischen Schuldnern ein Konflikt ausgebrochen, der bereits politischen Charakter angenommen hat. Die französischen Gläubiger hätten mit Unterstützung des Quai d'Orsay ein Schutzkomitee eingesetzt, das entschlossen wäre, soweit es in seiner Macht stehe, alle Handelsbeziehungen zu Rumänien abzubrechen.

Französisch-österreichisches Handelsabkommen

tu. Paris, 23. Juni. Gestern ist ein französisch-österreichischer Handelsvertrag unterzeichnet worden. — Frankreich hat eine neue Kolonie erhalten, d. h. die Republik Rothschild hat mit dem österreichischen Hause Rothschild ein Geschäftsabkommen geschlossen.

Die belgische Regierungskrise

tu. Paris, 23. Juni. Zur belgischen Ministerkrise wird aus Brüssel gemeldet, daß Theunis wahrscheinlich erst Anfang nächster Woche in der Lage sein werde, seine Ministerliste bekanntzugeben. Man glaubt, daß die Bildung des neuen Kabinetts auf der Grundlage eines Kompromisses zustande kommen wird, dessen Kosten hauptsächlich die Liberalen tragen werden. Die Liberalen werden sich damit abfinden, daß die vlämischen Kurse in der Genter Universität überwiegen.

tu. Brüssel, 23. Juni. Wie verlautet, soll es Theunis gelungen sein, zwischen Liberalen und Katholiken eine Verständigung über die Frage der Universität von Gent zustande zu bringen, während in der Frage des Militärdienstes und des Sprachgebrauchs in der Armee noch Schwierigkeiten beständen. Man rechnet damit, daß die Ministerkrise im Verlaufe des heutigen Tages beendet werden kann.

Wahlsieg der englischen Liberalen

tu. London, 23. Juni. Bei der gestrigen Wahl in Tiverton erhielt der Kandidat der Liberalen Partei, Acland, 12041 Stimmen, Oberst land, 12041 Stimmen, Oberst Troyte, der Kandidat der Konservativen, 11638 Arbeitergruppe 4495 Stimmen. Das Wahlresultat stellt insofern einen Sieg der Liberalen dar, als bei den letzten Wahlen die Konservativen weitaus die Mehrheit hatten.

Der polnische Erstminister und die Hochfinanz

tu. Warschau, 23. Juni. Außenminister Seyda hielt vor dem Senatsausschuß eine Rede über die Außenpolitik, in der auf das schärfste alle Gerüchte dementierte, wonach Polen gegen die Ukraine, Sowjetrußland oder Danzig Angriffspläne hege. Diese Gerüchte seien nur von der internationalen Finanz in die Welt gesetzt, um den Sturz der polnischen Mark zu bewerkstelligen. Gegen Danzig wiederholte Seyda die alten Vorwürfe, ebenso einen Vorwurf gegen den Völkerbund, daß er Danzig in seinem Widerstand stärke. Trotzdem werde er mit einer Reihe von neuen Forderungen an den Völkerbund herantreten, zu denen auch die gehöre, daß Polen die Befugnisse des Völkerbundskommissar in Danzig zu beschränken wünsche.

Die innere Lage Bulgariens

tu. Belgrad, 23. Juni. Kosta Soterow, der bulgarische Gesandte der früheren Regierung Stambulinski in Belgrad, erklärte, daß die bulgarische Bauernpartei nach einem kurzen Augenblick der Verwirrung ihre Tätigkeit wieder aufgenommen habe. Die Partei werde zunächst versuchen, innerhalb der Grenzen der Gesetze zu arbeiten, wenn dies jedoch nicht möglich sei, den illegalen Kampf beginnen. Sie werde jedenfalls den Kampf gegen die Usurpatoren fortsetzen.

Von der Lausanner Konferenz

tu. Lausanne, 23. Juni. Die verbündeten Delegierten hielten am Donnerstag eine Sitzung ab, in der sie feststellten, daß die von ihren Regierungen in der Kapitalsfrage erwarteten Instruktionen noch nicht alle eingegangen sind. General Pellet machte Ismet in einer darauffolgenden Unterredung davon Mitteilung. Am Freitag vormittags trat der Wirtschaftsausschuß zu einer Sitzung über die Frage der Einlösung der griechischen Requisitionsscheine zusammen. Die Türkei verlangt volle Bezahlung dieser Scheine in Kleinasien; die Griechen wollen nur die ordnungsgemäß auf Grund von Kaufaufträgen bezogenen Waren vergüten. Die Frage wurde an die Finanzsachverständigen verwiesen. Ferner wurde der Artikel herangezogen, wonach die Auslandspoststellen in der Schweiz aufgehoben werden. Die wirtschaftlichen Abmachungen des Friedensvertrags lauten mit den Verbündeten auf fünf Jahre, während sie für die Balkanstaaten nur auf drei Jahre lauten. Dagegen wurde von Venizelos energisch Einspruch erhoben.

Für die Verstaatlichung der amerikanischen Bahnen

tu. Neuyork, 23. Juni. Präsident Harding hielt gestern in Cansas City eine Rede über die Verstaatlichung der amerikanischen Eisenbahnen. Er bekämpfte das Bedenken, das beim Publikum Verbreitung gefunden und nach dem Krieg besonders Glauben gefunden habe, daß die staatliche Verwaltung der Eisenbahnen nicht rentabel sei. Es liege im Interesse der gesamten Bevölkerung, wenn die Eisenbahnen aus der Hand der Gesellschaften in diejenige des Staates übergeben würden. Es werde dadurch ermöglicht, das bestehende Steuerdefizit zu decken.

Der Schaden des Aetnaausbruchs

tu. Rom, 23. Juni. Der Materialschaden, den der Aetnaausbruch bis jetzt verursacht hat, wird bereits auf über 70 Millionen Lire geschätzt.

„Deutsches" Reich

Ein echter Marxjünger

Berlin, 22. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers" aus Dresden soll Ministerpräsident Dr. Zeigner in einer Rede über die politische Lage u. a. gesagt haben, es sei Zeit, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet aufzugeben und bedingungslos zu Verhandlungen zu kommen. Demgegenüber wird zuständigerseits erklärt, daß der Ministerpräsident das Wort „bedingungslos" nicht brauchte, auch nicht dem Sinne nach. Im übrigen trifft die Darstellung des Blattes zu.

Also, noch nicht bedingungslose Unterwerfung. Nun, das kommt auch noch. Es gibt keine Unmöglichkeit im Erfüllen war ja schon der Spruch Rathenaus. Und was dieser Jude sagte, ist Unantastbarkeit für einen Marxisten.

Ein zweiter Schweyerskandal

Das bayerische Ministerium läßt amtlich mitteilen:

Unter dem im „Völkischen Beobachter" beliebten Titel „Ein neuer Schweyer-Skandal" bringt dieses Blatt das Redeverbot gegen den Nationalsozialisten Esser für eine Augsburger Versammlung in eine sinnlose Beziehung zum Ministerium des Innern. Der Minister des Innern und das ihm unterstellte Ministerium haben bis heute überhaupt noch keine Veranlassung gehabt, sich mit diesem angeblichen Redeverbot gegen Esser zu befassen. Was in dieser Sache geschehen ist, waren Maßnahmen der Polizei. Damit fällt das ganze Schimpfgebäude des „Völkischen Beobachter" gegen den Minister Schweyer zusammen, ebenso wie die unwahre Behauptung, daß im Auftrag des Ministers die Telephongespräche Essers amtlich überwacht und die nationalsozialistische Bewegung auf Veranlassung des Ministers geheim bespitzelt würde. Daran ist kein wahres Wort.

Mit aller Entschiedenheit muß ferner die Unterstellung zurückgewiesen werden, daß der bayerische Innenminister vor nicht zu langer Zeit in einem öffentlichen Lokal in Gesellschaft von Ausländern offen die Möglichkeit einer Abtrennung Bayerns vom Reiche in Betracht gezogen habe. Das ist eine verleumderische Unwahrheit. Niemals hat der bayerische Innenminister irgendwo eine solche Ansicht vorgetragen.

*

Auf die amtlichen Bekundungen des Herrn Minister Schweyer haben wir folgendes zu erwidern:

Wir haben schon des öfteren, mit genauen Schilderungen der Begleitumstände, erzählt, wie unserem Pg. Esser in verschiedenen Städten das Reden verboten worden ist. In dem beanstandeten Artikel haben wir ebenfalls genau auseinandergesetzt, wie sich dieses letzte skandalöse Redeverbot in einer geschlossenen Mitgliederversammlung zu Augsburg abgespielt hat. Am Morgen des 20. Juni war eine Abmachung getroffen worden, daß Herr Esser im Sprechabend der Augsburger Ortsgruppe das Referat übernehmen sollte. Trotzdem über diese Absicht mit keinem gesprochen worden war, erschien schon bei Ankunft von Herrn Esser im Augsburger Bahnhof dort ein Kriminaler, welcher dann in den Versammlungssaal kam und dort erklärte, Esser dürfe unter keinen Umständen reden. Der Staatskommissar für Augsburg, Herr Kreyselmeyer, erklärte auf telephonische Anfrage in barschem Tone, Esser würde überhaupt nicht mehr reden! Es ist doch wahrhaftig grotesk, wenn angesichts dieser Tatsache, für die Hunderte von Zeugen vorhanden sind, „der Herr Minister Schweyer einfach von einem „angeblichen" Redeverbot sprechen läßt! Wir meinen, daß solche amtliche „Dementis" doch mit etwas mehr Intelligenz verfaßt werden sollten.

Als der „Völkische Beobachter" seinerzeit wegen dem Aufsatz „Teuerung und parlamentarische Unfähigkeit" von dem neuen Polizeipräsidenten auf fünf Tage verboten worden war, erschien gleich darauf im „Bayerischen Kurier", offenbar auf Veranlassung höherer Stellen, ein Aufsatz, in welchem auf die Bedenklichkeit solcher selbständiger Maßnahmen seitens der Polizeidirektion hingewiesen und gefordert wurde, daß künftighin bei ähnlichen Anlässen die Polizei sich mit den übergeordneten Stellen in Verbindung zu setzen hätte. Nach diesem Aufsatz mußte jeder halbwegs Vernünftige annehmen, daß bei solchen Maßnahmen, in der ein Vertreter einer politischen Partei derart überwacht wird, daß er selbst auf dem Bahnhof beobachtet und ihm in einer geschlossenen Mitgliederversammlung das Reden verboten wird, daß diese Anordnungen seitens der „übergeordneten Stellen" bestehen.

Zu dieser ganzen Skandalaffäre kommt nun noch eine neue. Bald darauf, als der Staatskommissar Kreiselmeyer in Augsburg dem Vorsitzenden unserer Ortsgruppe erklärt hatte, Esser würde überhaupt nicht mehr sprechen (tat er das auch aus eigenem Antrieb?), begab sich eine größere Abordnung angesehener Augsburger Bürger und Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei zum besagten Staatskommissar und erklärte ihm, daß dieses unberechtigte Redeverbot einen erbärmlichen Eindruck gemacht habe. Der hohe Staatskommissar aber drehte dieser Abordnung, ohne sie weiter anzuhören, den Rücken. Dieses Benehmen eines staatlichen Beamten, dessen Pflicht und Schuldigkeit es doch ist, die Wünsche und Klagen der Bevölkerung anzuhören, ist in unseren Augen eine ganz unerhörte und schwere Pflichtverletzung gewesen. Und wieder fragen wir: Wäre ein solches Benehmen eines hohen bayerischen Beamten möglich, wenn er nicht ganz bestimmte Nachrichten über die Anschauungen des bayerischen Innenministers gehabt hätte? Die selbstverständliche Folge eines solch skandalösen Benehmens müßte der sofortige Rücktritt Kreiselmeyers sein. Wir müssen dagegen energisch protestieren, daß der Herr Innenminister unseren Aufsatz als ein „Schimpfgebände" bezeichnet, wogegen er sich im Rahmen strengster Sachlichkeit gehalten hat. Ferner wird unsere Schlußfolgerung, daß unsere Telephonate überwacht werden, als eine „unwahre Behauptung" hingestellt! Wenn die Maßnahmen (und nicht die angeblichen) gegen einen unserer Redner von seiten der Polizei veranlaßt worden sind und der bayerische Innenminister zu gleicher Zeit erklärt, nichts davon zu wissen, so fragen wir ihn, wie er dazu kommt, unsere Annahme so kategorisch als eine „unwahre Behauptung" amtlich hinstellen zu lassen? Zwar erklärt er, daß eine Überwachung auf „Veranlassung des Ministers" nicht geschehen sei, läßt also die Möglichkeit einer solchen Tatsache seitens der Polizei offen; damit aber wird die amtliche Versicherung, so allgemein ausgesprochen, noch unvorsichtiger, da nicht erwähnt wird, daß der Minister Schweyer sich nachträglich mit der Polizei ins Benehmen gesetzt und diese ihm genannte amtliche Mitteilung gegeben hätte! Außerdem haben wir, das Ferngespräch betreffend, gar keine Behauptung aufgestellt, sondern nach Schilderung der merkwürdigen Umstände ausgesprochen, daß für uns keine andere Annahme bliebe, als daß das Ferngespräch zwischen unseren beiden Pg. überwacht und sein Inhalt den Behörden mitgeteilt worden war.

Was den letzten Absatz anbetrifft, so wurde in Nr. 54 des „Völkischen Beobachters" eine Anfrage an Herrn Minister Schweyer gerichtet, in welcher darauf hingewiesen wurde, daß laut verschiedener Erzählungen, der Herr Minister in einer Gesellschaft, in der sich auch Ausländer befanden, seine politischen Anschauungen entwickelt habe. Unter anderem wurde gefragt, ob es wahr sei, daß Herr Schweyer gesagt habe, infolge verschiedener Ereignisse würde im Norden eine große Arbeitslosigkeit entstehen, der Bolschewismus ausbrechen, was die Abtrennung des Südens vom Norden herbeiführen könnte. Herr Schweyer hat auf diese Anfrage uns keinerlei Antwort gegeben. Nur der „Bayerische Kurier" hat am 31. März eine kurze Notiz gebracht, nach der der Minister Schweyer kaum das Bedürfnis fühlen würde, uns zu antworten. Wir sind später in Nr. 66 des „Völkischen Beobachters" unter dem Titel „Minister Schweyers Schweigen" nochmals darauf zu sprechen gekommen, indem wir folgendes sagten:

„Die Minister Schweyer zur Last gelegten (und von ihm nicht bestrittenen) Aussprüche sind nicht im privaten Kreise, sondern in einer öffentlichen Gesellschaft gefallen. In einer Gesellschaft zudem, in welcher sich viele Ausländer befanden, von denen vermutlich einige am selben Tische gesessen haben."

Auf diese Bemerkungen, die an der Spitze des Blattes standen, hat Herr Minister Schweyer ebenfalls nichts geantwortet. Die neuerliche amtliche Ableugnung kommt also reichlich zu spät; es ist in dem Aufsatz ja nicht gesagt worden, daß Herr Minister Schweyer mit Bewußtsein separatistische Zwecke verfolge, sondern nur auf die Unvorsichtigkeit hingewiesen, daß ein im Amte befindlicher Minister in Gesellschaft die Möglichkeit einer Trennung des Südens vom Norden überhaupt diskutierte! Wenn nun diese Mitteilung nach zweieinhalb Monaten als „verleumderische Unwahrheit" bezeichnet wird, so wird das jeden Unbefangenen merkwürdig, höchst merkwürdig berühren. Wir fragen den Minister Schweyer, warum er uns auf eine zweimalige Anfrage bisher nicht geantwortet hat, betonen aber, daß uns das Gespräch des Herrn Schweyer von einem Ohrenzeugen berichtet wurde. Uns scheint, der neue Schweyer-Skandal verwandelt sich in einen anderen!

Und jetzt fragen wir an: Hat das Ministerium des Innern irgendeine staatliche Behörde Bayerns beauftragt, Herrn Esser das Reden sowohl in öffentlicher wie in geschlossener Versammlung zu untersagen? Mit welchem Rechte entsendet eine bayerische Behörde Kriminaler zur Überwachung der Ankunft des Herrn Esser? Wenn eine Anordnung über das Redeverbot besteht, warum ist Herrn Esser davon überhaupt keine Mitteilung gemacht worden? Mit welchem Recht erklärte der Staatskommissar Kreiselmeyer, Esser dürfe überhaupt nicht mehr reden? Was gedenkt die bayerische Regierung angesichts des späteren Betragens dieses Staatskommissars zu tun?

Wir werden die Antworten abwarten und dann auf den Fall wohl nochmals zu sprechen kommen.

Schlageter „Polenspitzel" und Spion

So betitelt der „Vorwärts" den erschossenen Helden in seiner Nr. 287 auf Grund des „Sozialistischen Parlamentsdienstes", der sich seinerseits von einem Danziger Korrespondenten melden läßt:

Schlageter hätte sich vor seinem „Ruhrabenteuer" in Danzig aufgehalten. Dort habe er „dasselbe nichtsnutzige Leben wie die Harden-Attentäter" geführt. Dann sei er mit der polnischen Spitzelagentur in Beziehungen getreten und habe deutsche Geheimdokumente verkauft."

Die nächsten Tage werden wohl erweisen, wie diese neuen Lügen entstanden sind. Der Mann aber, der am Annaberg stürmte, wird unbedenklich auf Grund einer auf der Hand liegenden Verleumdung von den „Vorwärts"-Hebräern als „Spion", als „Polenspitzel" bezeichnet!

Eine saubere Gesellschaft, die heute das Wort führt. Aber, Geduld, es kommen auch einst andere Tage.

Politik

Verhandlungen

tu. Berlin, 23. Juni. Gestern hatten die Spitzenverbände der Freien, Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften an Hand der vorliegenden Pläne eine gemeinsame Besprechung über den Weg zur Schaffung wertbeständiger Löhne und Gehälter. Es ergab sich Einigkeit auch über die taktische Behandlung der Frage. Heute findet eine Erörterung der Spitzenverbände mit den Unternehmern in der Zentralarbeitsgemeinschaft statt.

Sand in die Augen

Endlich hat die Regierung ihre Fassung und sogar ihre Sprache wiedergefunden. Der Reichspräsident erläßt auf Grund des § 48 der Reichsverfassung heute folgende Verordnung:

§ 1. Gegen Reichsmark oder Wertpapiere jeder Art, die auf Reichsmark lauten, dürfen im In- und Ausland nur solche Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung (§ 1 Abs II, 3 der Valutaspekulationsverordnung vom 8. Mai 1923, RGBl. 1, S. 275) erworben oder veräußert werden, für die eine amtliche Notierung in Berlin stattfindet. Der Erwerb oder die Veräußerung ist nur zu dem amtlichen Kurs des Tages des Geschäftsabschlusses, und zwar zu dem Geld- oder Briefkurs oder einem dazwischen liegenden Kurs zulässig. Eine amtliche Notierung wird lediglich dann als vorliegend angesehen, wenn in der betreffenden Währung am Tage des Geschäftes eine amtliche Notierung des Kurses der Auszahlung stattfindet. An Tagen, an welchen eine amtliche Notierung der Auszahlung nicht stattfindet, dürfen in der betreffenden Währung Geschäfte nicht abgeschlossen werden.

Der Kurs für Auszahlung ist auch für Geschäfte in Banknoten maßgebend, wenn für Banknoten kein besonderer amtlicher Kurs notiert wird. Wird ein solcher besonderer Kurs notiert, so gilt er lediglich für Geschäfte in Banknoten.

Im Kleinverkehr sind Umsätze bis zu 5 Pfund Sterling oder dem entsprechenden Betrage in einer anderen Währung auch zum letztbekannten amtlichen Kurs zulässig.

Diese Vorschriften finden auf Geschäfte, die mit der Reichsbank abgeschlossen werden, keine Anwendung.

§ 2. Geschäfte, die gegen die Vorschriften des § 1 verstoßen, sind nichtig. Die Nichtigkeit kann nicht zum Nachteil von Personen geltend gemacht werden, die den die Nichtigkeit begründenden Sachverhalt beim Abschluß des Geschäftes nicht kannten.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu drei Jahren und mit Geldstrafe bis zum Zehnfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen, oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer vorsätzlich oder fahrlässig den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt.

Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich zu einer solchen Zuwiderhandlung auffordert, anreizt oder sich erbietet.

Neben der Strafe können die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, zugunsten des Reiches eingezogen werden, auch wenn sie dem Täter oder einem Teilnehmer nicht gehören. Erweist sich Einziehung als nicht durchführbar, so kann das Gericht nachträglich durch Beschluß die Einziehung des Wertes anordnen.

Der Feststellung des Wertes der Zahlungsmittel und Forderungen ist, soweit eine amtliche Kursnotierung an der Berliner Börse erfolgt, der mittlere Kurswert dieser Börse im Zeitpunkt der verbotenen Handlung zugrunde zu legen.

Ferner kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist. Die Art der Bekanntmachung wird im Urteil bestimmt. Die Bekanntmachung kann auch durch Anschlag gemäß Art. 3, § 2 des Notgesetzes vom 24. Februar 1923 (RGBl. 1, S. 47) erfolgen.

§ 4. Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt, Übergangs- und Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung zu erlassen und Ausnahmen zu bewilligen.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit der Verkündigung in Kraft.

Daß die Rettungsversuche der Regierung in dem Augenblick einsetzen, wo die Lage kaum mehr zu bessern ist, geht mit greller Deutlichkeit aus der letzten Sitzung des „Markt[illegible]ungsausschusses" hervor. Eine Meldung darüber besagt:

Berlin, 23. Juni. Aus der Vernehmung der beiden Vertreter der Firma Stinnes ergab sich u. a., daß die Devisenbeschaffung für die Reichsbahn durch Stinnes später rückgängig gemacht wurde, im Mai aber wiederum eintrat. Direktor Gleimius führte aus, in der Zeit vom 12. bis 28. April sei der Hauptposten der gehandelten Devisen von der Reichsbank bestimmt gewesen. Die freien Devisen seien nur von ganz geringer Wichtigkeit; 60 000 Pfund seien aber leider eine große Summe. Diese Summe sei auf alle Fälle aus der Reichsbank entnommen worden. Minoux erklärte weiter, daß er am 13. April 5950 Pfund für die Marine, am 16. April 45 000 Pfund, und am 17. April 10 000 Pfund gekauft habe. Diese letzten 55 000 Pfund seien der ungedeckte Devisenbedarf für die Rohstoffe der Stinnesschen Fabriken. Erst am 18. April habe sich die Kurssteigerung gezeigt.

Man sieht aus der Verordnung ferner deutlich, daß der größte Teil der Devisengeschäfte sich vorbörslich und nachbörslich abspielt. Wenn der § 1 der neuen Devisenordnung hier zugreift, kann man nur sagen, daß dies vor Monaten hätte geschehen müssen.

Was soll man des weiteren dazu sagen, daß sich das Reichsverkehrsministerium und die Reichsmarine mit Devisen eindecken, in einer Zeit eindecken, da die Regierung im Schweiße ihres Angesichtes „stabilisiert?"

Das beste an dem neuen Erlaß aber ist die Bestimmung, daß er keine Anwendung auf Geschäfte findet, die mit der Reichsbank abgeschlossen werden.

Laßt die Hoffnung fahren...

Aus den Geheimnissen des republikanisch. Studentenbundes

Die Marxisten entfalten seit Jahr und Tag eine rege Tätigkeit an unseren Hochschulen, um unter der Studentenschaft für die Republik zu werben. Besonders wird dabei der „Hochschulring Deutscher Art" bekämpft, wobei die Führung der sogenannte „Republikanische Studentenbund" übernommen hat, der sich aber nicht nur aus Marxisten beider Richtungen, sondern auch aus Mitgliedern des Zentrums und der Demokraten zusammensetzt, also die heute in Deutschland herrschenden Machthaber in Reinkultur präsentiert.

Wie großzügig dieser „republikanische Studentenbund" arbeitet, geht daraus hervor, daß er Verbindungen auch mit dem Auslande, wie mit England, Dänemark und Norwegen anbahnte, und zwar anläßlich einer intranationalen Schulungswoche. Eine Oberschlesische Schulungswoche ist für Ende Juli in Aussicht genommen, und einen Kurs für Staatsbürgererziehung hat man der bekannten Frau Dr. Gertrud Bäumer übertragen.

Der hiesige Ausschuß setzte sich folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Lehmann; Stammer, Tauzk, Lichtwitz, Bischoff, Erich Fischer, Dr. Adolf Braun, Koeberlein, Dr. Wesemann, Staatspräsident a. D. Humel, und Kohn.

Bei der Sitzung am 17. März d. J. konnten Begrüßungsschreiben des ehemaligen sozialdemokratischen Kultusministers Haenisch und einer Frau Reventlow verlesen werden. U. a. war auch bei dieser Sitzung der berühmte Professor Schücking zugegen, und Stammer, der dabei den Vorsitz führte, beantragte eine Kranzniederlegung für die Märzgefallenen. Lindemann beantragte im Namen der Göttinger sozialdemokratischen Studenten auch die Aufnahme von Verhandlungen mit den Kommunisten. Ein Antrag Kohn auf eine Sympathieerklärung für Toller und die anderen in Niederschönefeld ihre Strafe absitzenden Helden der Räterepublik wurde angenommen.

Ergänzt möge diese Mitteilung noch durch ein Schreiben werden, das einer der Münchner Hauptmacher des „Republikanischen Studentenbundes" vor etwa Jahresfrist an seine Verwandten im Rheinlande richtete. Darin heißt es u. a.:

„Leider ist aber der größte Teil unserer deutschen Studentenschaft antirepublikanisch gesinnt. Wir schreiben dieses Übel weniger der Studentenschaft als der höheren Schule zu. Es gilt daher vor allem, den reaktionären Geist der Universität zu bekämpfen, insbesondere den Hochschulring Deutscher Art. Dies dachten wir dadurch zu erreichen, daß wir mit der Zeit einen republikanisch gesinnten Hochschulring schaffen. Ein weiterer Punkt unseres Programms ist der Kampf gegen Personen — Konfessions- und Rassenhetze, und zwar dadurch, daß wir zu erreichen suchen, daß gewisse Korporationen ihre völkische und antisemitische Tendenz in Wort, Tat und Schrift unterlassen...

Nun eine Bitte... Auch Ratschläge über die Finanzierung eines solchen Unternehmens sind uns willkommen...

Wir wollen dies mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen, damit jene verbreitete studentische Hohlheit durch ein reges freies Geistesleben abgelöst werde."

*

Wir unsererseits wollen hoffen, daß der Hochschulring Deutscher Art seine Arbeit verzehnfacht, verhundertfacht, und sich nicht etwa mit dem bisher Erreichten genügt. An den alten, kleineren Universitäten, wie Heidelberg, Göttingen, Erlangen, Stuttgart und Freiburg i. B., entwickelt ja der „Hochschulring Deutscher Art" eine ersprießliche Tätigkeit, allein in München scheint er, trotz aufopfernder Arbeit Einzelner, in eine Art Dämmerzustand verfallen zu sein.

89

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

Er steckte seine Hand in eine Seitentasche, brachte einen Leinwandbeutel zum Vorschein, zählte fünfundzwanzig Goldstücke auf den Tisch und schob sie dem Weibe zu.

„Nun," fuhr er fort, „nehmen Sie das Geld an sich, und sobald der verfluchte Donnerschlag vorüber ist, der, wie ich fühle, gerade über dem Hause losbricht, so lassen Sie mich Ihre Geschichte hören."

Sobald sich das schwere Rollen des Donners, welches in der Tat fast über ihren Häuptern alles zu erschüttern und zu zermalmen drohte, gelegt hatte, richtete Monks sein Gesicht von dem Tische auf und beugte sich vorwärts, um auf die Worte des Weibes zu horchen. Die Köpfe der drei Personen berührten sich beinahe, da die zwei Männer in ihrer Neugierde sich über den kleinen Tisch hineinlehnten und die Frau das Gleiche tat, um ihr Flüstern vernehmlich zu machen. Die matten Strahlen der aufgehängten Laterne fielen gerade auf sie nieder und erhöhten die Blässe und den ängstlichen und die Frau das gleiche tat, um ihr tiefdunkeln Hintergrunde im höchsten Grade gespensterhaft aussahen.

„Als dieses Weib, die man die alte Sally nannte, starb," begann Frau Bumble, „war ich mit ihr allein."

„Sonst niemand dabei?" fragte Monks in demselben hohlen Flüstern; „keine elende Kranke oder Verrückte in einem andern Bette — niemand, der etwas hören oder möglicherweise verstehen konnte?"

„Keine Seele," versetzte das Weib, „wir waren allein. Niemand als ich stand an ihrer Seite, als sie der Tod überraschte."

„Gut!" entgegnete Monks, sie aufmerksam betrachtend, „weiter!"

„Sie sprach von einem jungen Geschöpf," nahm Frau Bumble wieder auf, „die vor einer Reihe von Jahren ein Kind zur Welt brachte — nicht nur in demselben Zimmer, sondern sogar in demselben Bette, auf welchem die Alte in Todesnöten lag."

„Wirklich?" erwiderte Monks mit bebender Lippe, indem er über seine Schulter zurückblickte. „Tod und Teufel! Wie doch die Dinge zuletzt kommen können."

„Das Kind war dasselbe, welches Sie in der letzten Nacht namhaft machten", sagte die Matrone, ihrem Gatten sorglos zunickend. „Die Wärterin bestahl seine Mutter."

„Als sie noch lebte?" fragte Monks.

„Nein, erst als sie tot war", antwortete das Weib, und es überflog sie wie ein Schauder. „Sie stahl der Verschiedenen, ehe sie noch kalt geworden war, das, was die Mutter mit ihrem ersterbenden Atem für das Kind aufzubewahren gebeten hatte."

„Sie verkaufte es?" rief Monks mit gespanntester Neugierde; „nicht wahr, sie verkaufte es — wo? — wann? — an wen? — wie lange ist es schon?"

„Als sie mir dies mit äußerster Anstrengung mitgeteilt hatte," versetzte Frau Bumble, „fiel sie zurück und starb."

„Ohne etwas Weiteres zu sagen?" rief Monks mit einer Stimme, die nur um so wütender erschien, je mehr er sie zu dämpfen versuchte. „Es ist eine Lüge! ich lasse nicht mit mir spielen. Sie sagte mehr — ich will euch beiden das Herz aus dem Leibe reißen, wenn mir nicht alles mitgeteilt wird."

„Sie sprach kein Wort weiter," entgegnete das Weib, die, ganz im Gegensatz von ihrem Manne, sich durch die Heftigkeit des Fremden nicht im mindesten anfechten zu lassen schien, „aber sie hatte mein Gewand mit krampfhafter Heftigkeit gefaßt, und als ich sah, daß sie tot war und ich mich von ihrer Hand losmachen wollte, fand ich einen Streifen schmutzigen Papiers in derselben eingeschlossen."

„Was enthielt es?" fiel Monks ein, sich schnell wieder vorstreckend.

„Nichts", erwiderte das Weib, „als eine Quittung aus dem Leihhause."

„Über was?" fragte Monks.

„Darauf werde ich seinerzeit zu sprechen kommen", antwortete das Weib. „Ich vermute, sie hatte den Zierrat eine Zeitlang aufbewahrt, in der Hoffnung, ihn besser anzubringen, und ihn endlich zu dem Pfandverleiher getragen. Sie sparte oder raffte dann stets soviel Geld zusammen, um alle Jahre die Zinsen zu bezahlen, damit er nicht verkauft würde und sie ihn wieder einlösen könnte, wenn sich ein geeigneter Gebrauch davon machen ließe. Dies wollte sich aber nicht schicken, und sie starb mit dem zerknitterten und abgegriffenen Papierstreifen in der Hand, wie ich bereits gesagt habe. Das Pfand war nach ein paar Tagen verfallen, und da ich glaubte, es dürfte sich eines Tages ein Nutzen daraus ziehen lassen, so löste ich es ein."

„Wo ist er jetzt?" fragte Monks rasch.

„Hier", versetzte die Frau und warf, als ob sie froh wäre, desselben loszuwerden, hastig ein kleines, ledernes Beutelchen auf den Tisch, das Monks begierig aufgriff und mit zitternden Händen öffnete. Es enthielt einen einfachen, goldenen Trauring und ein kleines goldenes Geschmeide, in welchem sich zwei Haarlocken befanden.

„Innen ist der Name Agnes eingegraben", fügte Frau Bumble bei. „Für den Zunamen hat man die Stelle leer gelassen, und dann folgt das Datum, das ungefähr auf ein Jahr vor der Geburt des Kindes hindeutet; soviel habe ich herausgefunden."

„Und dies ist alles?" sagte Monks, nachdem er den Inhalt des Säckchens aufs genaueste und sorgfältigste untersucht hatte.

„Alles", erwiderte das Weib.

Herr Bumble holte tief Atem, als freue er sich, daß die Geschichte zu Ende sei, ohne daß einer Zurückgabe der fünfundzwanzig Pfund erwähnt wurde; auch faßte er sich ein Herz, den Schweiß abzutrocknen, der während der ganzen vorigen Unterhaltung in dicken Tropfen über seine Nase gerieselt war.

„Ich weiß von der Geschichte nichts weiter, als was ich erraten kann," sagte Frau Bumble nach einem kurzen Schweigen zu Monks, „und verlange auch nicht mehr davon zu wissen, denn es ist jedenfalls so, wie es jetzt ist, sicherer. Demungeachtet aber möchte ich zwei Fragen an Sie stellen."

„Das können Sie," versetzte Monks etwas überrascht, „aber ob ich antworten werde, ist eine andere Frage."

„Macht zusammen drei", bemerkte Herr Bumble, der einen Witz zu machen versuchte.

„Ist es das, was Sie von mir zu erhalten erwarteten?" fragte die Matrone.

„Ja!" antwortete Monks. „Die andere Frage?"

„Was beabsichtigen Sie damit? Kann es gegen mich gebraucht werden?"

„Nie!" erwiderte Monks, „und auch gegen mich nicht. Seht her, aber tut keinen Schritt vorwärts, sonst ist euer Leben keinen Strohhalm wert."

Mit diesen Worten schob er plötzlich den Tisch beiseite, faßte einen eisernen Ring in den Dielen und öffnete dicht vor Herrn Bumbles Füßen eine große Falltüre, so daß der letztere in großer Hast sich um etliche Schritte zurückzog.

„Sehen Sie hinab", sprach Monks, indem er die Laterne in die Öffnung hinunterließ. „Fürchten Sie nichts. Ich hätte Sie ganz ruhig hinunterlassen können, als Sie über derselben saßen, wenn es meine Absicht gewesen wäre."

So ermutigt näherte sich Frau Bumble dem Rande und sogar ihr Gatte wagte es, von Neugierde getrieben, das gleiche zu tun. Das trübe, vom Regen angeschwellte Wasser rollte unten ungestüm, so daß alle übrigen Töne sich in dem Geräusch der brausenden, gegen die grünen Pfeiler anschlagenden Wogen verloren. Es war einmal unten ein Wasserwerk gewesen, und die Flut, welche um die wenigen noch vorhandenen vermürbten Pfähle und Maschinenüberreste schäumte und tosete, schien mit erneuter Kraft vorwärts zu schießen, wenn sie die Hindernisse, die ihren ungestümen Gang vergeblich anzuhalten suchten, überwunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Brief aus Mailand

Mailand, 13. Juni 1923.

Die deutsche Note ist in Italien allgemein abfällig aufgenommen worden. Der franzosenfreundliche „Messaggero" verurteilte sie natürlich von vornherein in Grund und Boden und erklärte sie auch für weitere Verhandlungen als unbrauchbar. „Epoca" knüpfte an die neuerliche Reise von Stinnes nach Mailand zwar einige Hoffnung auf die Anbahnung einer wirtschaftlichen Lösung der Ruhrfrage, aber auch diese Stimme ist bereits verstummt. Die meisten übrigen Blätter sind ebenfalls unzufrieden mit Deutschland. Mussolinis Haltung ist bekannt, doch zeigt er jetzt zum erstenmal seit langer Zeit wieder einige Verärgerung gegen Frankreich. Seine Reise nach Paris ist genau wie diejenige, welche nach der Konferenz von Lausanne geplant war, nicht zur Ausführung gekommen. Und im Senat hat er sich, wenn auch nicht allzu scharf, über die allmächtige Willkür Frankreichs ausgelassen. Dementsprechend nimmt auch „Popolo d'Italia" gegen die französische Politik Stellung, die an der Ruhr nur den eigenen Vorteil im Auge habe, die anderen Verbündeten aber nicht berücksichtige. Den Hauptwiderstand gegen Frankreich überläßt Italien jedoch seinem „Freunde" England. Daß aber England etwas wird ausrichten können, ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. So schreibt denn auch „Epoca" zuletzt, Frankreich werde sich die Rheingrenze nicht mehr nehmen lassen, und es erstrebe darüber hinaus sogar eine Abtrennung des Ruhrgebietes und Westfalens von Deutschland. Infolgedessen werde sich auf wirtschaftlichem Boden überhaupt keine Einigung erzielen lassen, denn Frankreich wolle die wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands nur erreichen, um es dadurch politisch knebeln zu können.

Die innere Politik Italiens ist immer noch erfüllt von der sogenannten Krise des Fascismus. „Fiamma Nera" fordert die Schließung des Parlamentes. „Es ist nie zu spät, fortzuschreiten und das Unbekannte zu versuchen", meint das Bologneser Blatt. Zu der Ausstoßung unsicherer Elemente aus dem Fascismus bringt es ein Bild, einen Apfelbaum darstellend, von dem ein „Reinigungssturm" die faulen Früchte, nämlich Streber, Ehrgeizige, Ungehorsame usw. herabgeweht hat, die nun vom Schwein der marxistischen Presse mit größtem Behagen gefressen werden. Daß nicht alles so glatt verläuft, wie es manchmal den Anschein hat, beweist die Aufhebung der eben erst aufgestellten politischen Kommissare zur Überwachung der einzelnen Provinzen. Das Witzblatt „Il Travaso" zeigt ein fascistisches Karussell, dessen beste Plätze sich auf Pferden befinden, um die sich die Fascisten ingrimmig raufen. Mussolini steht davor und bemerkt befehlend: „Seid ruhig, ich und die Nation verlangen es, wir können eine solche ‚Vorübung' nicht brauchen." Um die Bestechung, von der so viel geredet wird, zu verhindern, schlägt der Mailänder „Asino" vor, Mussolini solle alles Geld einziehen und neues mit seinem Bilde herausgeben, damit werde wohl niemand mehr gegen den Fascismus zu wühlen wagen. „Epoca" verlangt dringend die Herstellung einer nationalen Einheitsfront im Innern, wie sie im Kriege an der Piave gegen Österreich bestanden habe. Hier in Mailand haben die Fascisten eine große Kundgebung veranstaltet, welche das Verhalten des aus der Partei ausgetretenen Abgeordneten Misuri und seiner Anhänger verurteilte und Mussolini eine Ergebenheitsadresse sandte.

Das vom großen Rat der Fascisten für die Zukunft vorgeschlagene Wahlrecht ist inzwischen von Mussolini gebilligt worden. „Corriere della Sera" bespricht die ganze Frage noch einmal ausführlich und bringt abweichende Vorschläge. Daß Salandra den Liberalen beigetreten ist und vermutlich die Führung der Partei übernehmen wird, läßt auf weitere Kämpfe schließen. Auch die Popolaren sind nicht zufrieden, obgleich ihre Partei neuerdings eine matte Zustimmungserklärung zu Mussolinis Politik abgegeben hat. Sie fordern eine Aussprache über die **Durchführung** der Wahlrechtsreform. Der „Avanti" bekämpft diese auf das heftigste und sammelt alle gegenteiligen Meinungen unter der Überschrift „Oppositionszeichen". Mussolinis jüngste Reden bezeichnet das Blatt als Triumph der Demagogie", welcher Italien ein neues Adua bescheren werde. (Mittlerweile ist das Wahlprojekt genehmigt worden. D. Red.)

Am 3. Juni wurde im ganzen Lande feierlich der Verfassungstag begangen. Man hat manchmal den Eindruck, als ob hier die Festlichkeiten gar kein Ende nehmen wollten, und doch steht Italien noch vor vielen Schwierigkeiten. Die große Aussprache in der Kammer über die Kolonien zeigte, daß dort noch keineswegs alles zum besten bestellt ist. Ebenso fordert „Fiamma Nera" eine bessere Vertretung der italienischen Interessen in Ägypten, als sie bisher dort stattgefunden habe. „Corriere della Sera" klagt in zwei längeren Aufsätzen über die vorgesehene Änderung der Einwanderungsbestimmungen der Ver. Staaten, die zugunsten der Nordeuropäer den Zuzug von Südeuropäern einschränken wird. Italien könne demnach jährlich nur noch 8800 seiner Landeskinder an die Vereinigten Staaten abgeben, statt wie bisher 42 000. Mussolinis Rede in Venedig enthielt eine deutliche Spitze gegen Serbien, und es ist bemerkenswert, daß die italienisch-serbischen Verhandlungen über Fiume noch nicht offiziell begonnen haben, obgleich die serbische Abordnung schon seit längerer Zeit in Rom weilt. Besonders wird es Serbien verübelt, daß es sich einen Teil des Hafens von Saloniki als Ausgangspunkt zum Ägäischen Meere gesichert hat.

In Südtirol wird gegen die Deutschen weiter rücksichtslos vorgegangen. In Bozen ist das deutsche Theater einer italienischen Gesellschaft übergeben worden. Eine Realschule wurde dort nach dem Hochverräter Cesare Battisti genannt. Allerdings sind einige Ortsgruppen der Fascisten, die in ihrer Beglückung der Deutschen mit italienischer Kultur allzu eigenmächtig vorgingen, wegen Ungehorsams aufgelöst worden. Die Mailänder Fascistenkundgebung aber gab unzweideutig zu verstehen, daß „der Fascismus auch in Tirol keine Beeinträchtigung seiner Aufbauarbeit dulden wird", woraus zu ersehen, daß unsere Stammesbrüder dort noch schweren Stunden entgegengehen müssen.

Letzte Nachrichten

Frankreich und die Abrüstungsfrage.

tu. Paris, 23. Juni. Die französische Regierung hat an das Sekretariat des Völkerbundes ein Schreiben gerichtet über die Beschlüsse der Genfer Versammlung, die sich mit dem Plan gegenseitiger Garantieverträge und Rüstungsbeschränkungen befassen. Sie erkennt das Interesse an, das sie für die beiden Fragen der nationalen Sicherheit und der Abrüstung habe, und spricht den lebhaften Wunsch aus, mit dem Völkerbund zusammenzuarbeiten. Vor einer Redaktion sei es ratsam, sich über die genaue Organisation und die wirksame gegenseitige Unterstützung der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zu einigen. Das Ziel könne nicht durch die beschlossene Anwendung der einen oder anderen der beiden Methoden erreicht werden, nämlich der allgemeinen und der der Sonderverträge. Die französische Regierung schlägt die Vereinigung der beiden Methoden vor. Denjenigen Staaten, die entschlossen sind, gemeinsamen Gefahren zusammen entgegenzutreten, solle sofortige militärische Hilfe durch Sonderabkommen geleistet werden. Ferner soll für alle Staaten eine allgemeine Unterstützung durch einen gemeinsamen Vortrag festgelegt werden, in dessen Rahmen die Sonderabkommen als einzelne Vereinbarungen jenes allgemeinen Vertrags einzufügen wären.

Abbruch der spanisch-französischen Handelsbeziehungen.

tu. Madrid, 23. Juni. Die am 25. Juni beginnenden Beratungen der englisch-spanisch-französischen Sachverständigenkonferenz über die Tangerfrage warfen bereits ihre Schatten voraus. Die Angelegenheit ist insofern in ein bedeutungsvolles Stadium getreten, daß die Haltung Frankreichs hier als eine Verletzung des französisch-spanischen Handelsvertrages betrachtet wird. Die eigentliche Auffassung, zumal des Landwirtschaftsministers, der dem Sultan angeblich die Hoheitsrechte sichern, in Wirklichkeit ihn aber nur zum Vasallen des französischen Imperialismus machen will, wird in offiziellen Kreisen als eine Gefährdung der beiderseitigen Handelsbeziehungen bezeichnet. Die Zeitung „ABC" sieht einen Bruch voraus.

Die französisch-englischen Verhandlungen.

tu. Paris, 23. Juni. Gestern nachmittag stattete der englische Gesandte Poincaré im Auswärtigen Amt einen Besuch ab. Die Unterredung dauerte eine Viertelstunde. Es verlautet, daß der Gesandte dem französischen Ministerpräsidenten zu verstehen gab, wie sehr man in London eine Beschleunigung der englisch-französischen Besprechungen wünsche.

Die royalistischen Attentäter vor Gericht.

tu. Paris, 23. Juni. Am kommenden Mittwoch werden vier Royalisten, die kürzlich verschiedene Abgeordnete der Linksparteien tätlich angriffen, vor der Strafkammer sich zu verantworten haben. Angeklagt ist unter anderem der Schriftsteller Haurraff, Direktor der „Action Française".

Werbt für den „Völk. Beobachter"

Münchener Beobachter

Geldbeutel-Republik

Es hat der Entwicklung der letzten Jahre bedurft, um die traurige Lage des allein von seiner Hand- und Geistesarbeit Lebenden in der heutigen Gesellschaftsordnung erschreckend eindeutig darzutun. Er nennt nichts sein eigen, was ihm sein Dasein fristen könnte, außer, wenn es gut geht, seine Gesundheit, seine Arbeitskraft. Und diese seine Arbeitskraft wird ihm, wie der schöne Ausdruck lautet, „entlohnt" mit Geld, heutzutage sogar mit Hunderttausenden von Papiermark.

Als diese Papiermark-Entlohnung begann, gab es beschränkte Leute genug, die sich ob der fortlaufend steigenden Löhne freuten und darin ein wesentliches Merkmal der „Emanzipation des Proletariats" erblickten. Oh, diese Einfältigen und Armen im Geiste! Inzwischen werden wohl auch sie eingesehen haben, in welchem Irrglauben sie befangen waren. Die Entwicklung hat ihnen nicht nur nicht höhere Löhne gebracht, sondern ihre Arbeitskraft im Vergleich zu den Vorkriegsjahren ganz beträchtlich entwertet. Das kann sich jeder selbst ausrechnen, wenn er seine jetzigen Bezüge von Hunderttausenden mit der Vorkriegsbasis vergleicht.

Im schreienden Gegensatz dazu haben es die Nutznießer der körperlichen und geistigen Arbeitsleistung in glänzender Weise verstanden, den Überschuß der entwerteten Arbeitskraft in ihre Scheuern zu bringen. Auch dafür kann sich jeder den Beweis aus seiner nächsten Umwelt selber beibringen.

Dieses sozialpolitisch unverantwortliche Ergebnis ist das folgerichtige Resultat der Geldbeutel-Republik, wie wir sie seit den Novembertagen des Jahres 1918 haben. Diese Geldbeutel-Republik ist aber erst am Anfang ihrer Entfaltung und wird, wenn nicht rechtzeitig die gesunden Kräfte im deutschen Volk zum Durchbruch kommen, den von seiner ehrlichen Arbeit Lebenden noch ganz anders unter die Zange nehmen.

Wir erleben es jetzt von Monat zu Monat, wie das Mißverhältnis zwischen Lebensaufwand und Arbeitsentlohnung immer krasser wird. Schon erschallt ein neuer Ruf: „Wertbeständige Löhne!" Nichts anderes, als ein neues Schlagwort zu den vielen, die das deutsche Volk irregeführt haben! Ein Schlagwort aus den Kreisen der Marxistenbureaukratie, die schon bis heute unendliche Schuld auf sich geladen, indem sie die ganze Entwicklung heraufbeschworen hat, unter der Behauptung: „Alles für das Volk!" Sie hat damit den größten sozialen Verrat am werktätigen Volk, das sie so gerne im Munde führt, verübt, den die Weltgeschichte zu verzeichnen haben wird. Auch die sog. „wertbeständigen Löhne" werden den entfesselten Raubzug auf die Arbeitskraft nicht beenden. Er liegt im Wesen der Geldbeutel-Republik, die die Bezeichnung „demokratische Republik" schändlich mißbraucht. Ra.

Bayerischer Fliegergedenktag 1923. Die dem Zentralverband der Vereinigung ehemal. Angehöriger der Fliegertruppen einschließlich des Vereins ehemal. Fliegeroffiziere angeschlossenen Ortsgruppen begehen unter dem Protektorate des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und unter dem Ehrenvorsitz des Gen.-Ltn. a. D. Lehmann an den Tagen des 4.—6. August 1923 ihren Fliegergedenktag verbunden mit Gedenktafelenthüllung und Weihe des Banners der Ortsgruppe München. Hierzu werden alle Kameraden sowie Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, ferner alle Veteranen, Krieger- und Regimentsvereinigungen herzlich eingeladen. Am Samstag, den 4. August 1923 Empfang der auswärtigen Vereine und Kameraden am Hauptbahnhof, Ausgabe der Quartierzettel und Festabzeichen am Hauptbahnhof und im Zimmer 4 des Hofbräuhauses. 8 Uhr abends Begrüßungsabend im Hackerbräukeller, Theresienhöhe, Sonntag, den 5. August 1923, vormittags Festzug von der Türkenkaserne zum Armeemuseum, dort Feldgottesdienst und Trauerfeier für die Gefallenen der Fliegertruppe mit Bannerweihe, nachmittags 3 Uhr Fallschirmabsprung des Fliegers Bäumler auf Oberwiesenfeld, 4 Uhr nachmittags Festfeier im Hackerbräukeller. Montag, 6. August 1923, vormittags 10 Uhr, Abfahrt mit Sonderzug nach Schleißheim, 11 Uhr Gedenktafelenthüllung in der Schloßkirche in Schleißheim unter Teilnahme der Behörden und Vereine in Schleißheim, anschließend Mittagstisch in der Schloßwirtschaft und nachmittags 3 Uhr Gartenfest und Abschiedsfeier. Anmeldungen sowie Anfragen an die Geschäftsstelle: München, Jägerstraße 2/II. Spenden für die Gedenktafel und Banner auf Postscheckkonto Nr. 48118, Amt München.

Eine neue Belastung der Mieterschaft. Die Mieter werden in nächster Zeit mit einer schweren finanziellen Belastung zu rechnen haben, in Form der **neuen Wohnungsbauabgabe**. Der städt. Wohnungsausschuß hat nämlich den gemeindlichen Zuschlag zur Wohnungsbauabgabe auf das Sechzigfache der Friedensmiete, auf 6000%, festgesetzt. Damit ist es aber noch nicht getan. Denn, wie mitgeteilt wurde, soll die Landesabgabe demnächst von bisher 1500 auf 3000% erhöht werden. Dazu kommen noch Zuschläge mit 6000% für die Durchführung der großen Instandsetzungsarbeiten an den Häusern. Das wäre also eine Gesamtbelastung von zusammen 15 000%. Man kann sich daraus ungefähr vorstellen, wie die Mieter zu bluten haben werden, wenn auch der Vertreter des Hausbesitzes meinte, es sei nicht so schlimm, da die Mietpreise noch immer hinter der Teuerung wesentlich zurückblieben. Für die Mieter ist das ein schwacher Trost. Mit der Angelegenheit wird sich noch die Vollsitzung des Stadtrates zu beschäftigen haben, die jedoch, abgesehen von einem parteipolitischen Redegefecht, nicht viel Neues bringen wird. Die Wohnungsbauabgabe dient bekanntlich dazu, um neue Wohnungen herzustellen. Es wird sich zeigen müssen, ob trotz dieser ungeheuerlichen Neubelastung der Mieterschaft der Wohnungsmarkt eine merkliche Entlastung erfahren wird.

Die Hausbesitzer in der Opposition. Aus der erhöhten Wohnungsbauabgabe soll ein sog. Ausgleichsfonds gebildet werden mit dem Zweck, wirtschaftlich schlecht gestellten Hausbesitzern Darlehen zur Ausführung größerer Instandsetzungsarbeiten zu geben. Für solche Darlehen sollen die betreffenden Hausbesitzer der Stadt auf ihrem Anwesen eine Sicherungshypothek in der Höhe des Darlehens samt einem allenfallsigen Überteuerungszuschlag eintragen lassen. In der Sitzung des Wohnungsausschusses zeigte sich, daß die Hausbesitzer davon nichts wissen und lieber auf die Inanspruchnahme die-

---

Walter Rathenau

† am 24. Juni 1922

von

A. Viktor von Körber*.

Zum dritten Male schrillt das Tischtelephon: „Menschenskind, wie lange brauchen Sie denn heute zu dem Artikel? Er muß unbedingt bis 3 Uhr gesetzt sein! . . . Was sagen Sie? Sie bringen/s nicht? . . . wieso, das ist doch einfach: stellen Sie ein halb Dutzend Aussprüche des Toten nebeneinander, dann vielleicht zwei, drei Nachrufe seiner Gesinnungsfreunde, dann ist das Porträt des Mannes mustergültig . ."

Der politische Schriftsteller wirft den Hörer in die Gabel. Er schlägt die Arme in die Luft und stöhnt: „Wenn das so einfach wäre, Herr Chefredakteur." Seit dem frühen Morgen quält er sich vergebens. Was ihm nie zuvor geschehen in langen Arbeitsjahren, er vermag keine einzige klare Zeile niederzuschreiben. Er schlägt sich vor den Kopf: „Ist der Mann so groß, so gewaltig, daß er mein Können erstickt?! Finde ich ihm gegenüber kein Postament einer Stellungnahme?!" Der Schriftsteller erleidet die Qual des geistig Schaffenden, dessen Herz mitarbeitet, der von seiner Seele gibt mit jeder Zeile. Stundenlang ringt er mit dem Schatten der Persönlichkeit, die dämonisch wie niemals zuvor ein Mensch — die Sinne eines ganzen Volkes umnebelte. Den Unzählige: „Zauberer — Erlöser — einen Gott" nannten, der von einer kleinen Minderheit nur — verflucht wurde. Dessen Grabgesang wie auf ein geheimes Kommando Millionen mitsangen in allen Ländern der Erde. An dessen Apotheose die Zeitungsschreiber fast der ganzen Welt, ohne ihn zu kennen, arbeiteten Tage und Nächte. Der zum „Menschensymbol der Gegenwart" ausgerufen wurde! Der dennoch widerspruchsvoll wie keiner jemals von seinen nächsten Freunden gezeichnet wurde. „Was nutzt das schönste Rezept, kann ich nach ihm nicht kochen? . . zwei, drei Nachrufe nebeneinander, mustergültiges Porträt — ja Kuchen! Ein Zerrbild, wie alles an ihm. Schon die Grundfrage: war er ein Jude? War er ein Deutscher? — Dernburg, du politischer Geist des „Berliner Tageblattes", antworte du für mich. Der Epilog des jüdischen Ministers aus Kaiserzeiten lautet: „Er war seiner Rasse wie seinem Geschlecht ein guter Sohn . . . der reine Extrakt einer uralten treu geheiligten Tradition . . . ein Edelmensch und Edelmann, von Gottes Gnaden!" (Alle angeführten Aussprüche sind wortgetreu!) Der Schriftsteller gibt sich einen Ruck: „Dieses ist klar und eindeutig: uralte Tradition, — also Jude reinster Rasse." Nun greift er energisch zum Federhalter, die Niederschrift zu beginnen. Doch aufgellend springt er vom Tisch zurück, sich die Stirne hämmernd. Er kommt ja nicht los von dem folgenden Satz, den er hundertmal schon las, den er auswendig kann, der ihn zu tollen Sprüngen durchs Zimmer peitscht, daß die Wirtin ängstlich von der Küche herüberhorcht: „. . . und so war er ein guter — Deutscher, ja einer der besten, ein guter Europäer!" Ein Stuhl poltert gegen das Bücherregal, daß die schweren Bände durcheinanderfallen, Spengler, Heinrich Mann, Einstein, Wassermann, Gerhart Hauptmann, ein wüster Haufen. „Also erstens: Jude! Von Gottes Gnaden! Deutscher hörst du es? Lernst du daraus? Nimm dir ein Beispiel, wie die Todfeinde deiner Nation ihre Großkämpfer ehren! — Zweitens: Ein Deutscher! Ein guter dazu! Ja — einer der besten! — Deutscher, hörst du auch dieses? Lernst du endlich: „Der edle Jude ist der beste Deutsche!" Wirst du nun die Schufte zum Teufel jagen, die den Juden verachten und hassen. Die Erhardtmärsche singen, Pogromlieder?! Du dummer Hermannschädel, will es dir endlich eingehen, daß der edle Jude, der der beste Deutsche ist, dir die Liebe der Welt erhandeln wird, da er eines ist, was du niemals sein kannst: „ein guter Europäer". Wolltest du doch deinem Stolz, deiner Rachsucht gebieten und den Raubvölkern um dich entgegenlächeln, — den Erbfeinden aus Prag, den Räubern in Oberschlesien, in Graudenz, Thorn, Bromberg, Posen, den Bluthunden Moskaus, den weißen Negerbestien im Westen und ihren anspeienswerten schwarzen Trabanten!" Der Schriftsteller bricht in die Knie und drückt Kopf und Arme in den Blätterwall seines Tisches. So verharrt er, betäubt durch das Wirrsal der gedruckten Gedanken, das ihn umgibt. Das Läutewerk weckt. Er schreit in die Muschel: „Ja, gleich, ihr Idioten!" Dann beginnt er laut rufend einen Tanz durch sein Zimmer: „Gott ist tot! Gott ist tot!" Die Wirtin, nun ernstlich über das Treiben ihres stets so soliden Zimmerherrn erschreckt, horcht durch das Schlüsselloch: „Sein Wesen ist nur aus der Hochachtung eines Individuums aus Rasseneinheit zu erklären." — „Bon! George Bernhard, Seele der „Vossischen Zeitung"! — „Er wurzelt mit seiner Bildung und seiner Gedankenwelt im Deutschtum." — „Bon! Wie logisch deine Schlüsse sind, Franzosenfreund aus dem Hause Ullstein." — „Er verfügte über die messerscharfe Dialektik der Generationen, die ihr geistiges Leben mit der Auslegung der göttlichen Gesetze zubrachten. Ein Geistesheroischer Jude!" — „Haha!" die Lauschende flüchtigt ängstlich von der Tür, denn Schreien und Lachen umkleidet den Ausruf ihres Mieters: „George! Mußtest du also deine köstliche Grabrede zerstören? Bist du nun ein frecher Jude oder ein übergeschnappter Deutscher? Daß du dir also widersprichst mit einem jeden seiner Sätze?! Willst du ein ganzes Volk zum Narren halten. Ich hab' genug von deinesgleichen! Er selbst will reden, der unser Herr und Meister gewesen! Er . . .", ein Arm schleudert das Schreibzeug zu Boden, ein Arm schwingt rotumränderte Blätter empor: „Dreihundert Männer, die an Stelle der Kaiser und Könige die Zügel der Regierung ergreifen werden, von denen jeder jeden kennt, bestimmen das Schicksal der Welt." Ha, großer Prophet! Doch wie meinst du denn dieses dein Wort: „Das Rätewesen ist berufen, den westlichen Parlamentarismus abzulösen." Warum vermag ich armer deutscher Mensch deinem Gedankenflug nicht zu folgen, durch den du den Bolschewick, der „nach deinen Wirtschaftsplänen arbeitet", den Todfeind deines Weltkapitalismus in den Himmel erhebt?! Bin ich so klein, bist du so groß, daß mir gar dieses Wort aus deinem Munde, du wahrer Volksmann, Wahnsinn erscheint: „zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist kein Friede mehr möglich", daß mir dein Bild . . ." Der Schriftsteller springt mit jähem Satz über die Sofalehne hinweg auf die Standuhr hinauf. Er stellt sich in die Pose eines Standbildes. Dann brüllt er, daß die Menschen zusammenlaufen in allen Etagen, auf dem freien Platz unten: „Hört ihr Leute: Der Weg, auf den man sich begeben will, erscheint mir richtig. Ein internationales Syndikat und zwar ein — Privatsyndikat!"

Rasselnd fällt des Fernsprechers Glocke ein. Der Volksredner stürzt von seinem hohen Postament. Splittern, Brechen, Krach! Die Wirtin stürzt ins Zimmer. Wüstes Chaos von Möbeln, Büchern, Papieren. Daraus eine gebrochene, klagende Stimme: „Ich bin ein Jude . . . ein Deutscher . . . Kapitalist . . . Bolschewist . . . Europäer . . Messias . . ." Eine halbe Stunde später schnüren Wärter der psychiatrischen Klinik den Unglücklichen in die Zwangsjacke.

* Entnommen dem im „Deutschen Volksverlag erschienenen Buche „Der Feind im Land".

Theater

Münchner Theater. Einen der lustigsten Schwänke aus der guten alten Zeit, in die das französische Zotenglöcklein erst noch ziemlich leise hinein bimmelte, nahm das fleißig arbeitende „Münchner Theater" (Blumensäle) in seinen Spielplan auf, den „Hochtouristen" von Kurt Kraatz und Max Neal. Der Friedrich Wilhelm Mylius, dieser harmlose Direktor einer Aktiengesellschaft, der durch den brennenden Ehrgeiz seiner Frau, die durchaus einen berühmten Mann haben will, dazu getrieben wird, sich als großen Hochtouristen aufzuspielen und seine haarsträubend gefährlichen Bergfahrten in Briefen an seine Frau zu schildern, wobei er zum Schriftsteller wird, ist eine Bombenrolle für Komiker, nicht unang-

ses Ausgleichsfonds verzichten wollen. Eine Einigung war vorerst nicht zu erzielen, weshalb die Angelegenheit zurückgestellt wurde zur Einbringung von Abänderungsvorschlägen. Man sieht hier einen auffallenden Unterschied: der Hausbesitz ist in der Lage, zu opponieren. Der Mieterschaft dagegen wird ein Diktat gereicht.

Die italienische Schule in München. Die Münchener nationale Studentenschaft erhebt entschieden Einspruch gegen die geplante Errichtung einer italienischen Schule in München. Die Verwirklichung dieser Absicht hieße unseren Brüdern in Südtirol in den Rücken zu fallen, ihnen, denen gewaltsam jedes Kennzeichen ihres Deutschtums genommen wird, deren deutsche Schulen geraubt, deren deutsches Theater italianisiert und deren deutsche Ortsnamen in rücksichtsloser Weise unterdrückt werden. Sie lassen ihre Söhne aus Liebe zum gemeinsamen Vaterland in Deutschland studieren, obwohl ihre Zeugnisse vom italienischen Staate nicht anerkannt werden. — Hochschulring deutscher Art München.

Grenzübertritt nach Tirol und Salzburg bei Turnfahrten anläßlich des 13. Deutschen Turnfestes in München. Den reichsdeutschen Teilnehmern an Turnfahrten soll der Grenzübertritt nach Salzburg und Tirol in der Zeit vom 18. bis 31. Juli möglichst erleichtert werden. Hierüber schweben zur Zeit noch Verhandlungen. Schon jetzt werden jedoch die betreffenden Teilnehmer darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit einem ordnungsmäßigen Paß zu versehen hätten. Aber die endgültige Regelung wird tunlichst bald Mitteilung gemacht werden. Zu beachten ist, daß die Reisekosten (Eisenbahnfahrten, Verpflegung, Übernachten) in Österreich wesentlich höher sind als in Reichsdeutschland. — Der Turnfahrtenausschuß.

Böswilliges Auslöschen von Gaslaternen. Im Verlaufe des letzten Jahres haben sich die Fälle von widerrechtlichem Auslöschen von Gaslaternen wieder besonders stark gehäuft. So ist festgestellt worden, daß an einzelnen Tagen in den Monaten April, Mai und Juni d. J. ganze Stadtviertel durch unbefugtes Auslöschen von Gaslaternen in Dunkelheit versetzt wurden. Durch solche Streiche wird die Straßensicherheit in den betreffenden Vierteln außerordentlich gestört, außerdem aber auch an gemeindlichem Eigentum vielfach ein nicht unbeträchtlicher Schaden verübt. Der Stadtrat wird gegen die Täter unnachsichtlich Strafanzeige erstatten und sie zum Ersatz des vollen Schadens heranziehen.

Amerikanisches Konsulat in Frankfurt a. M. Dem zum Generalkonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Frankfurt a. M. ernannten Herrn Frederick T. F. Dumont ist namens des Reiches das Exequatur erteilt worden. Der Amtsbereich des Konsulates erstreckt sich auch auf die bayerische Rheinpfalz.

Meistbeträge im Postscheckverkehr. Durch Änderung der Postscheckordnung wird mit Wirkung vom 1. Juli der Meistbetrag für Postschecks von 1000000 auf 10000000 Mark, und der Meistbetrag für telegraphische Zahlkarten, telegraphische Überweisungen und telegraphische Zahlungsanweisungen von 300000 auf 1000000 M. erhöht. Die Verkehrsanstalten sind angewiesen worden, schon jetzt die Überschreitung der zur Zeit geltenden Meistbeträge innerhalb der neu festgesetzten Grenzen nicht zu beanstanden.

Unerlaubte Sammlung. Der Verein Kinderhilfe, Berlin O 17, Stralauer Platz 10/11, versucht durch seine Vertreter bei Münchener Geschäftsleuten Geld für seine Zwecke zu sammeln. Wie wir hierzu erfahren, hat die Münchener Polizei diese Sammlung für München verboten, gewiß in der richtigen Erwägung, daß wir in München genug arme Kinder haben, die der Unterstützung und Hilfe dringend bedürfen, daß also kein Anlaß besteht, auch für einen auswärtigen Verein zu sammeln. Wer daher gewillt ist, für Münchener Kinder zu geben, bediene sich der Münchener Organisationen und weise die Vertreter der Berliner Kinderhilfe zurück!

Ein neuer Fall Pfaffinger. Am Sonntag wurde in Pasing der dort wohnhafte 46 Jahre alte Postassistent Wenzel festgenommen. Wenzel ist beschuldigt, als Bahnpostbeamter seit 1919 ihm übertragene Postsendungen und Bahnpostsendungen veruntreut zu haben. Wenzel fuhr die Strecke München—Bayrischzell, München—Kochel—Bichl und München—Herrsching. Nach eigenem Geständnis hat er Briefe geöffnet, des Geldes beraubt und die Briefe wieder weiter geschickt. Auch bestahl er Postpakete. Die Ausraubung von Auslandsbriefen stellt er in Abrede. **Der Wert des Gestohlenen geht in die Millionen.**

Kleine Chronik. Aus Speicherabteilungen am Rotkreuzplatz wurden Wäsche, Kleider u. a. im Werte von 2½ Millionen Mark gestohlen. — Eine arme alte Frau bestohlen hat ein noch unbekannter Dieb in ihrer Wohnung im Süd viertel. Der Nichtswürdige entwendete ihr alle Bett- und Leibwäsche, Kleider, Schuhe und eine Uhr mit dem Monogramm „Hartl hauser“. — Ein falscher Ruhrflüchtling, ein Hausdiener, stahl in einem Hotel, wo er unterkam, einem Gast 1800 Lire, 600000 Mark, Uhren und Ketten. — Im Unteranger wurde am Freitag ein 55 Jahre alter Gasbeamter von einem Motorradfahrer überfahren. Er erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch. — In der Leistbrauerei wurde durch scheugewordene Ochsen ein 50 Jahre alter Fuhrmann von seinem Wagen geschleudert und geriet unter die Räder. Es wurden ihm der linke Ober- und Unterschenkel abgedrückt. — In der Hohenzollernstraße wurde ein 9 Jahre alter Bankdienerssohn von einem Geschäftsauto überfahren und an beiden Oberschenkeln gequetscht. — Verhaftungen. Festgenommen wurde ein 42 Jahre alter Hilfsarbeiter, der eine Hotelangestellte am 8. Juni abends zum Flaucher lockte, sie dort überfiel und ihr 30000 Mk., eine Uhr und ein Jackett raubte, worauf er entfloh. — Ein nun in Haft befindlicher Werkstättengehilfe der Betriebswerkstätten stahl dort seit einem halben Jahre für 10 Millionen Mark Kupferstützen. — Eingebracht wurde ein 18 Jahre alter Bautechniker aus Stuttgart, der von dort wegen Scheckbetruges gesucht wird. Außerdem stahl er in Garmisch für 3 Millionen Mark Wertsachen. — In Starnberg auf der Promenade wurde eine 23 Jahre alte Kontoristin festgenommen, die als Margot v. Römer u. a. Namen in München Hotelbetrügereien in Höhe von einer halben Million Mark verübte und dabei einem niederbayerischen Fabrikbesitzer, einem Amerikaner und einem Münchener Rennstallbesitzer große Summen ablockte; ebenso wohltätigen Familien, denen sie vorschwätzte, von ihren Eltern verstoßen worden zu sein. — Selbstmord. Nach Mitteilung eines 16 Jahre alten Burschen stürzte sich am 20. Juni früh ¼4 Uhr von der Prinzregentenbrücke eine 30 Jahre alte unbekannte Frau in die Isar. Sie verschwand in den Wellen.

Der Allgemeine Verbraucherbund, München, hat in seiner außerordentlichen Hauptversammlung vom 10. d. M., Oberinspektor Pfeiffer, München, Kölnerpl. 1, Fernspr. 32411, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Eine Arbeitsgemeinschaft ist am 1. Mai bzw. 15. Juni zwischen dem Allgemeinen Verbraucherbund Bayern, dem Bayer. Mieterschutzverband, dem Bund Freier selbständiger Kleingewerbetreibender und dem Bund deutscher Bodenreformer in München geschlossen worden. Die Arbeitsgemeinschaft bezweckt, eine Zersplitterung der Kräfte in der Vertretung und Verfechtung der den angeschlossenen Verbänden gemeinsamen Interessen zu verhindern, sie hat sich in ihrem Programm Aufgaben zum Ziele gesetzt, welche zur Gesundung unseres Wirtschafts- und Staatslebens führen und vor allem zur Entgiftung der politischen Atmosphäre beitragen sollen. Die Arbeitsgemeinschaft macht sich völlige parteipolitische Neutralität zur Pflicht und will allen denen ein Sammelpunkt werden, welche des inneren widerlichen Parteigezänkes überdrüssig sind.

Sektion Bayerland, München. Die Zeitschrift 1922 kann in unserer Geschäftsstelle nunmehr abgeholt werden. Laut den Beschlüssen des Hauptvereins und Sektionsausschusses ist eine Nachzahlung in der Höhe von 7000 M. von den Vollmitgliedern und 4000 M. von den Halbmitgliedern zu leisten. Wir ersuchen um alsbaldige Einzahlung an die Geschäftsstelle: Bayerstraße 63, oder auf Postscheckkonto 2506 München.

In 5 Minuten

sind Sie erlöst von den quälenden Kopfweh- und Neuralgieschmerzen bei Gebrauch von Germosan-Kapseln (gesetzl. geschützt). — Nach vielfachen und ärztlichen Urteilen ein glänzendes Mittel der Gegenwart. Der geradezu frappante Erfolg soll auf der einzigartigen Verbindung ihrer Bestandteile beruhen (Amidphenaz., Phenaz sal., Chin Coff.), denn eine einzige Kapsel bringt auch in schwierigsten Fällen unbedingt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! — Erhältlich in allen Apotheken. Fabrik Germosanwerk München 50.

Neue Geschäftsräume. Die Firma Franz Fischer & Sohn, G. m. b. H., ein Altmünchener Geschäftshaus, seit 1825 in dem gleichen Anwesen Theatinerstraße 38, hat ihre Geschäftsräume neuzeitlich umbauen lassen. Die Arbeiten sind jetzt vollendet, und eine Besichtigung, die jedermann gerne gestattet ist, lohnt sich. Architekt W. Funke hat hier ein Meisterstück stimmungsvoller Innenarchitektur geschaffen. Unter glücklicher Lösung der Raumfrage wurden aus einer Reihe von Bureaus große, helle Verkaufsräume. Bautechnisch seien besonders erwähnt der Einbau eines Oberlichtes und die interessante Lösung eines Gewölbes. Im ersten Stockwerk ist der Verkaufsraum für Teppiche, Möbelstoffe und Läufer. Ein hübscher Treppenaufgang und ein neu eingerichteter Personenfahrstuhl stellen die Verbindung her mit dem oberen Stockwerk, der Tapetenabteilung, die mit ihrer Menge von Musterrollen eine Sehenswürdigkeit für sich bildet. An dem Vorführungsapparat kann man sich eine Vorstellung machen von den hohen kunstgewerblichen Leistungen auf dem Gebiete der Tapetenherstellung. So hinterläßt ein Besuch dieses Geschäftshauses den erfreulichen Gesamteindruck, wie hier eine Altmünchener Firma mit nie erlahmter Rührigkeit mit den Anforderungen der Zeit Schritt hält.

Hundetollwut. Die Hundetollwut breitet sich scheinbar in vielen Bezirken Bayerns stark aus. Erst jüngst konnten wir berichten, daß in der Gemeinde Hilgartsberg (B.A. Vilshofen) und im Bezirk Wolfratshausen die Hundetollwut ausgebrochen ist. Nunmehr ist nach einer Mitteilung des städt. Nachrichtendienstes in einer Reihe von weiteren bayerischen Gemeinden die Hundetollwut festgestellt worden. So in der Gemeinde Otterskirchen (B.A. Vilshofen), Iggenbach (B.A. Deggendorf), Windorf (B.A. Vilshofen), Vötting (B.A. Freising), Münchnerau (B.A. Landshut) und in der Ortschaft Neureut, Gemeinde Kumreut (B.A. Wolfstein). Über die angrenzenden Gemeinden der vorbezeichneten Ortschaften u. a. auch über die Stadt Landshut wurde von den zuständigen Bezirksverwaltungsbehörden die Hundesperre verhängt. Mit Rücksicht darauf, daß in der österreichischen Bezirkshauptmannschaft Rohrbach die Hundetollwut von neuem ausgebrochen ist, wurde der ganze bayerische Amtsbezirk Wolfstein mit sofortiger Wirksamkeit als Sperrgebiet erklärt.

*

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die Luftdruckverteilung ist immer noch unverändert, so daß eine durchgreifende Besserung der Witterung nicht in Aussicht steht. **Wettervorhersage** für Sonntag, den 24. Juni: Weiterhin kühle westliche Luftzufuhr, trüb, zeitweise Niederschläge.

*

Bestattungen

am 24. Juni:

Südfriedhof. Franz X. Raba, Hotelbesitzer, 55 J. 5 Mt., k. n. Kempten. — Karoline Attenkofer, Rentnerswitwe, 73¼ J., 3½ Uhr.

Ostfriedhof. Georg Groß, Blumengeschäftsinhaber, 50 J. 8 Mt., 3½ Uhr. — Johann Thalmayr, Metallformer, 43 J., 2 Uhr. — Joseph Fischler, Schlosser, 55 J., 2¼ Uhr.

Altnördl. Friedhof. Maximiliana Weigl, Zeugschmiedswitwe, 83 J., 2½ Uhr.

Nordfriedhof (Schw.). Agathe Spranger, Seilerswitwe, 74 J., 2¼ U.

Westfriedhof (Moosach). Andreas Golling, Brauereiarbeiter, 82 J., 2½ Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkreuth). Berta Pönn, Hilfsarbeitersgattin, 26 J., 2 Uhr. — Joseph Stifter, Brauer, 68 J., 3½ Uhr. — Anton Berger, 2 J. 7 Mt., 4 Uhr.

*

Sonntags-Gottesdienste

Sonntag, 24. Juni, und Freitag, 29. Juni (Peter und Paul).

Katholische Kirchen.

Frauenkirche: 5—12 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred., 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Schulmesse, 11 Uhr hl. Messe mit Vortr. u. Volksges., 3 Uhr Rosenkr., ¼4 Uhr Pred. u. Herz-Mariä-And. Freitag: 5—12 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Predigt, 9 Uhr Pontifikalamt, 10 Uhr Schulm., 11 Uhr hl. Messe mit Vortr. u. Volksges., 3 Uhr Pontifikalvesper, ¾4 Uhr Rosenkr. — Allerheiligenkirche: 8 und 10 Uhr hl. Messen, ½11 Uhr Pred. u. Hochamt. — Gottesd. d. Schola Gregoriana: ½9 Uhr Terz, kurze liturg. Pred., Hochamt, 3 Uhr Vesper mit sakrament. Segen. Freitag wie Sonntag. — Theatinerkirche: 6, ½7, 7, ½8, 8, ½9 und 9½ Uhr hl. Messen, 9 Uhr Pred., 10 Uhr Amt, 11 Uhr hl. Messe, 4 Uhr Rosenkr. — St. Michaelskirche: 5.30, ½6, 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt u. Pred., 10¼ Uhr hl. Messe, ½12 Uhr letzte hl. Messe, 7 Uhr Pred. mit Segen. Freitag wie Sonntag. — Bürgersaal: 6, 7 und ½8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Gottesdienst der Realschule, ½10 Uhr Gottesd. der Lehrerinnenbildungsanst., ½11 Uhr Amt, ½6 Uhr Herz-Jesu-And. — Damenstiftskirche: 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Amt des Marian. Musikbündnisses (Chor des Herrn Domkapellmeisters Berberich), 9 Uhr Studiengottesd. der Kreisoberrealschule III. Freitag wie Sonntag. — Herzogspitalkirche: 6—11 Uhr hl. Messen, 3 Uhr Rosenkr. Sonntag kein Amt. — St. Peterskirche: 5—8 Uhr halbstündl. hl. Messen, 6 Uhr Frühlehre, ½9 Uhr Pred., 9 Uhr levit. Amt und hl. Messe, 10 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderlehre, 11 Uhr hl. Messe mit Pred., ½12 und 12 Uhr hl. Messen, 3 Uhr Vesper, dann Sühnungskonvent mit Pred., 7 Uhr Herz-Jesu-And. Freitag Patrozinium. Erntegebet. ½6 bis ½12 Uhr Anbet. d. Allerhl., 5—8 Uhr halbstündl. hl. Messe, ½9 Uhr Pred., 9 Uhr levit. Amt und hl. Messe, 10 Uhr Kindergottesd., 11, ½12 und 12 Uhr hl. Messen, 3 Uhr Vesper u. Vesper, 7 Uhr Lit., Pred. u. Proz. — Heiliggeistkirche: 6—9 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Kinderkomm., 8 Uhr Schulmesse mit Vortr., ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Pfarramt, 11¼ Uhr hl. Messe, 3 Uhr Monatsand. der Heiliggeist-Bruderschaft, ½6 Uhr Abendand. Freitag 6—9 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Schulm. mit Vortr., ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Pfarramt, 11¼ Uhr hl. Messe, 3 Uhr And., ½6 Uhr Abendand. — Dreifaltigkeitskirche: 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesd., 10¼ Uhr Pred., ½11 Uhr ges. hl. Messe, abends ½6 Uhr Theresienpred. u. And. Freitag wie Sonntag, ½11 Uhr Amt. — St. Josephspitalkirche: ½6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Amt, 8 Uhr ges. Litanei. — St. Elisabethenkirche: 9 Uhr hl. Messe. — St. Johann-Nepomukkirche: ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Frühlehre, ½7, ½9 u. 10 Uhr hl. Messen, ½7 Uhr And. — St. Jakobskirche am Anger: 5½ u. 6 Uhr hl. Messen, 7 Uhr hl. Messe des Müttervereins mit Generalkomm., ½9 Uhr Predigt, 9 Uhr Hocha., 10 U. Schulm., ½3 U. And. d. Drittordensvereins mit Weihe an das hl. Herz Jesu, 5 Uhr Rosenkr. Freitag 5½, 6 u. 7 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred., 9 Uhr gef. hl. Messe, 10 Uhr Schulmesse, 5 Uhr Rosenkr. — St. Stephanskirche: 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe mit Vortr. — St. Ludwigskirche: halbstündl. hl. Messen von ½6 Uhr an, ½8 Uhr Segensmesse, 6 Uhr Frühlehre, ¾8 Uhr Kinder-Monatskomm., ¾9 Uhr Schulgottesd., ½10 Uhr Pfarrpred. u. Amt, 11 Uhr Univ.-Pred., ½12 Uhr letzte hl. Messe, 3 Uhr Bruderschaftspred. mit And., ½7 Uhr Volkskatechese, 7 Uhr Herz-Jesu-And. Freitag: ½6—½9 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Stiftungsgottesdienst der Studentenverbindung „Unitas“, ½9 Uhr Schulgottesdienst, ½10 Uhr Pfarrpred. u. Hochamt, 11 Uhr Univ.-Pred., 12 Uhr Univ.-Singmesse, 3 Uhr Rosenkr., 7 Uhr Herz-Jesu-And. — St. Bonifatiuskirche: 5—9 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Frühlehre mit Komm. der weibl. Organisationen, 9 Uhr Schulmesse, ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Pfarramt u. Beimesse, 11 Uhr hl. Messe mit Vortr., 3 Uhr Konvent d. Jungfr.-Kongregat. Freitag: 5—9 Uhr hl. Messen, ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Amt, 11 Uhr stille hl. Messe. — St. Josephskirche: 5 und ½6 Uhr hl. Messen, 6 Uhr Frühlehre, 6¼ Uhr Konventmesse, 7 Uhr Monatskomm. d. Jungfrauen, 8 Uhr Studiengottesd. d. Gisela-Kreisrealschule, 9 Uhr hl. Messe, ½10 Uhr Pfarrpred., 10 Uhr Pfarramt mit Beimesse, 11¼ Uhr Schulmesse mit Kinderlehre, abends ½7 Uhr Rosenkr., 7 Uhr Pred. u. Herz-Jesu-And. Freitag: Messen wie Sonntag. — St. Ursulakirche, Schwabing: ½6 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Frühlehre, 6¼ Uhr hl. Messe, ¾7 Uhr Komm.-Vortr., 7 Uhr hl. Messe mit Komm. der Frauen u. Mütter, ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studiengottesd., ¾9 Uhr gef. Schulmesse mit Vortr., ½10 Uhr Pred., 10 Uhr Amt mit Beimesse, 11 Uhr Jubelfeier des Kath. Arbeit.-Ver. mit Kirchenzug und Festgottesd., ½12 Uhr hl. Messe, 2 Uhr feierl. Brudersch.-Rosenkr. Freitag wie Sonntag, 11 Uhr hl. Messe, 3 Uhr Vesper. — St. Anna am Lehel: 6¼ Uhr Monatskomm. u. gef. hl. Messe d. Dienstmädchen-Ver., ½8 u. ½9 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Pred., ½10 Uhr Pfarramt, ¾11 Uhr hl. Messe mit Kinderlehre, ½12 Uhr hl. Messe mit relig. Vortr., abends 7 Uhr Christenlehre u. Herz-Jesu-And. Freitag wie Sonntag, ½12 Uhr hl. Messe, 3 Uhr Vesper, 7 Uhr Herz-Jesu-And. — Franziskanerklosterkirche: 6 Uhr Segensmesse mit Vortr., ½9 Uhr Studiengottesd. — St. Gabrielkirche: 8 Uhr Apostolat d. Jungfr. mit Vortr., ½7 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kinderapostolat mit Vortr., ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Studiengottesd. d. Theresiengymn., ½9 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Pred., ½10 Uhr Pfarrgottesd., ½11 Uhr Schulm. mit Kinderlehre, 11¼ Uhr ges. hl. Messe mit Vortr., abends ½7 Uhr Herz-Jesu-And. Freitag Patrozinium. Messen wie Sonntag, 9 Uhr Pfarrgottesd. mit Festpred. u. levit. Hochamt, 3 Uhr Vesper, ½7 Uhr Herz-Jesu-Pred. u. And. — St. Bennokirche: 6 und ½7 Uhr hl. Messen, ¾7 Uhr Komm. der Kinder, 8 Uhr 1. Schulm., ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10 Uhr Studiengottesd., 11 Uhr 2. Schulm., ½3 u. 7 Uhr And. Freitag: Ewige Anbetung. 6 Uhr Ausf. u. ges. hl. Messe, ½7 u. 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr 1. Schulmesse, ½9 Uhr Predigt und Hochamt, 10 Uhr Studiengottesdienst, 11 Uhr zweite Schulmesse, 12 bis 6 Uhr stündliche stille oder ges. And., 7 Uhr Pred. u. Proz. innerhalb der Kirche. — St. Benediktuskirche: 6 u. 7 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10 Uhr Pred. u. hl. Messe, 2 Uhr And. z. hl. Herzen Jesu. Freitag: 6 u. 7 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Hochamt, 10 Uhr Pred. u. hl. Messe, 2 Uhr And. zu Ehren aller Heiligen Gottes mit Litanei. — St. Rupertuskirche: 6 Uhr hl. Messe, ¾7 Uhr Monatskomm. d. Arbeiterinnen mit Vortr., 8 Uhr Schulm., ½9 Uhr Pred. u. Pfarramt, 10 u. 11 Uhr Schulm. mit Vortr., 2 Uhr And. Freitag: 6, ¾7, 8, 10 u. 11 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Pfarramt. — St. Maximilianskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Kinderapostolat, ½8 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10¼ u. 11 Uhr hl. Messen, 7 Uhr And. Freitag wie Sonntag. — St. Margaretkirche, Sendling: 6, ½7, 7 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 10¼ Uhr hl. Messe, 11 Uhr Kindergottesd. mit Vortr., 2 Uhr Rosenkr. — St. Maria in Thalkirchen: 6, 7 u. 8 Uhr hl. Messen, ½9 Uhr Pred. u. Amt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr And. — Waldfriedhof (Aussegnungshalle): 9 Uhr hl. Messe. — Mariahilfkirche, Au: Feier des 40jähr. Priesterjubiläums des Herrn Geistl. Rats Joh. Bapt. Winhart, 6 Uhr Monatskomm. d. Frauen u. Mütter, 7 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr Realschulgottesd., 8¼ Uhr Kirchenzug, ½9 Uhr Pred. u. Hochamt, 10, ¾11 u. ½12 Uhr Schulmessen, 3 Uhr And., 7 Uhr Rosenkr. Freitag: 6 u. 7 Uhr hl. Messen, ½8 Uhr Realschulgottesd., ½9 Uhr Pred., 9 Uhr Pfarrgottesd., ¾11 u. ½12 Uhr hl. Messen, 3 Uhr And. — St. Johanneskirche, Haidhausen: Patrozinium, 5 Uhr hl. Messe, 6—12 Uhr Aussetz., 6 u. ½7 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Monatskomm. d. Kinder, ½8 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Pred. u. Hochamt, ¾10 Uhr hl. Messe, ½11 Uhr Schulmesse, 11¼ Uhr hl. Messe mit Vortr. u. Volksges., 3 Uhr Ausf. u. Vesper, ½7 Uhr Herz-Jesu-And. u. Einf. Freitag wie Sonntag. — Herz-Jesukirche in Neuhausen: Jugendsonntag. Kirchensammlung. ½6—½12 Uhr hl. Messen, 8.10 Uhr Generalkomm. d. Rupprecht-Kreisrealsch., 9 Uhr Pred. u. levit. Hochamt, 2 Uhr Komm.-And., 8 Uhr Müttervereins-And. mit Herz-Jesu-Weihe. Freitag: ½6—½12 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Pred. u. levit. Hochamt, 2 Uhr Herz-Jesu-And. — Garnisonskirche St. Barbara: 9 Uhr Militärgottesd. Freitag wie Sonntag. — Pfarrkirche Nymphenburg: 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Pred. u. Pfarramt, ½11 Uhr Schulmesse, 11¼ Uhr hl. Messe, 7 Uhr Herz-Jesu-And. Freitag wie Sonntag. — St. Georgskirche in Milbertshofen: Jugendsonntag mit Sammlung für Jugendfürsorge: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Pred., ½10 Uhr Pfarramt, ½11 Uhr Schulmesse, 2 Uhr Betstunde um Gedeihen der Feldfrüchte. Freitag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Pred., ½10 Uhr Pfarramt, ½11 Uhr Schulm., 2 Uhr Rosenkranz.

Altkatholische Kirche.

(Pfarramt: Kanalstr. 31; Rufn. 23456.) Kaulbachstraße 47: wegen baulicher Veränderungen fällt der Gottesdienst aus. — Schulhaus an der Herrnstr. 21: 8 Uhr Gottesd. mit Predigt (Dr. Weber). — St. Georgskirche (Engl. Kirche, Blumenstr. 36): 10 Uhr Gottesd. mit Pred. (Geistl. Rat, Pfarrer Bayenmeier); Liedergruppe W. S. 91. — Am Freitag (Apostelfest) um 10 Uhr Gottesdienst (W.).

Protestantische Kirchen.

St. Matthäuskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtv. Ellwein; 9 Uhr Kindergottesd.; 10 Uhr Hauptgottesd., Pfr. Langenfaß; 3 Uhr Nachmittagsgottesd., Stadtv. Frobenius; Montag, Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr Morgenand.; Freitag 6¼ Uhr Abendgottesd., Stadtvik. Ellwein. — Westend: um ½9 Uhr Hauptgottesdienst, Pf. Friedr. Nägelsbach; ½11 Uhr Kindergottesd.; Freitag abd. 8 Uhr Bibelbespr., Pfr. Fr. Nägelsbach. — St. Markuskirche: 8 Uhr Frühgottesdienst, Stadtv. Schmidt; ½10 Uhr Hauptgottesd., K.-R. Lembert; 11 Uhr Kindergottesd.; Donnerstag 6¼ Uhr Abendgottesd., Predigtamtsk. Schattenmann. — Diakonissenanstalt, Heßstraße: 5 Uhr nachm. Predigtgottesd., Oberkirchenrat v. Ammon; Donnerstag 5 Uhr nachm. Bibelstunde, Geheimrat D. Braun. — St. Lukaskirche: 9 Uhr Hauptgottesd., Pfr. Nägelsbach; ½11 Uhr Kindergottesd.; 5 Uhr Erbauungsst., Pfr. Kabner; Mittwoch ½8 Uhr Abendgottesd. — St. Johanneskirche: 9 Uhr Hauptgottesd., Kirchenrat Dr. Glungler; ½11 Uhr Kindergottesd.; Freitag ½8 Uhr Abendgottesd., Predigersem.; Samstag, 30. Juni, 7½ Uhr abds. kirchenmusikal. Vortrag. — Erlöserkirche: 9¼ Uhr Hauptgottesd., Pfr. Dr. Scharff; ½11 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch 6 Uhr Abendbetst., Hilfsg. Freymann. — Christuskirche: 8 Uhr Frühgottesd., Pfr. Dr. Pilti; 9½ Uhr Hauptgottesd., Hilfsg. Pohner; ½11 Uhr Kindergottesdienst; Dienstag 8 Uhr abds. Bibelbespr. im Löhehaus, Pfr. Kreppel; Donnerstag 6¼ Uhr Abd.-Betst., Pfr. Kreppel.

*

Landtag

Für Blau

Aus dem Haushaltungsausschuß.

München, 22. Juni.

Eine längere Aussprache löste der Antrag der Koalitionsparteien aus, der sich gegen die Einführung der preußischen Eisenbahneruniform in Bayern und für die Beibehaltung der blauen bayerischen Uniform ausspricht. Von Rednern der Demokraten und der Sozialdemokraten wurde darauf hingewiesen, daß man sich heute mit wichtigeren Dingen beschäftigen sollte als mit solchen Lappalien. Von mehreren Rednern der Bayerischen Volkspartei wurde dargelegt, daß es sich bei der blauen Uniform um ein Stück von heimatlicher Kulturgeschichte handle, und daß das Reich wichtigere Aufgaben zu erfüllen hätte als die Fahnenstangen mit den Reichsfarben bestreichen zu lassen und die bayerische Uniform zu beseitigen.

Handelsminister v. Meinel verwies darauf, daß die Reichsverkehrsverwaltung seinerzeit zugesichert habe, daß die Uniformfrage im Benehmen mit der Münchener Zweigstelle und mit den Organisationen des Personals geregelt werden sollte. Dieses Versprechen sei auch gehalten worden. Die eingeleiteten Erhebungen hätten aber ergeben, daß die überwiegende Mehrheit der Organisationen des Personals aus praktischen Rücksichten sich für die Einheitsuniform ausgesprochen hätten. Bei dieser Sachlage könne die Regierung schwer etwas dagegen einwenden. Im übrigen soll der landsmannschaftliche Charakter durch eine Landes-

---

bringen. Ich sah seinerzeit den bekannten Berliner Schauspieler Guido Thielscher im Berliner Thaliatheater als Mylius und lachte Tränen.

Hier gibt ihn Hugo Denzel, der auch die Spielleitung flott und sicher führte. Nicht so zappelig und gelenkig wie Thielscher, sondern trockener, fast möchte man sagen bureaukratischer; seinem Mylius merkte man an, daß er nicht einmal einen Aktenschrank, geschweige denn je in seinem Leben einen Berg erklettert hatte. So legte er diese Gestalt mehr auf ihren Charakter hin an, als daß er darauf bedacht gewesen wäre, nur komisch zu wirken. Trotzdem erzielte er mit seinem Spiel stets neue Lachstürme.

Sehr lustig wirkten auch Otto Willner als Redakteur Dr. Würmchen, Rolf Pinegger und Philipp Weichand als die beiden Bergführer durch die humorvoll charakteristische Herausgestaltung ihrer Rollen und die Emmi Sonnemann als Regerl mit ihrer reschen Zunge und frischen Munterkeit.

Die anderen Rollen sind den Verfassern leider zu klischeeartig geraten, als daß aus ihnen Besonderes herauszuholen wäre. Hanns Hunkele als von Stuckwitz karikierte recht drollig einen Berliner; Klara ten Kloot Mohr, Dorrit Reiter und Peperl Weichand, Emil Hütter, Otto Berger und Rosa Vogl machten sich gleichermaßen um das abgerundete Zusammenspiel verdient. Schade, daß der 3. Akt sich nicht auf der Höhe der beiden ersten hält.

Die Zuschauerschaft, die den Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt hatte, unterhielt sich köstlich und dankte mit Beifallsstürmen. J. St.—g.

Hoftheater: „Tristan und Isolde.“ Die letzte Vorstellung von „Tristan und Isolde“ gewann eine hervorragende Bedeutung durch die Haltung des Publikums unserer bedeutenden Wagnersängerin Berta Morena gegenüber. Sie gab die Isolde wie immer gesanglich und darstellerisch überzeugend, allerdings traditionell. Das heißt, wie wir sie von ihr gewohnt sind und schätzen. Als vollwertiger Partner stand ihr Otto Wolf zur Seite; der Kurwenal Fritz Feinhals', die Brangäne Frieda Schreibers schufen um diesen Vordergrund einen prachtvollen dramatischen Rahmen. Robert Heger legte die größte aller Wagnerpartituren mit überzeugender Hingabe aus.

Die Zuschauer verlangten nach jedem Akt stürmisch nach den Darstellern, und der Beifall verdichtete sich zu einer einzigartigen Huldigung für die Darstellerin der Isolde. Das Publikum wollte eben offenkundig zeigen, daß es kein Verständnis für die Leitung unserer Staatsbühnen hat, die sich in letzter Zeit durch den Abschied Morenas von der Münchener Bühne, wie uns scheint, wieder einmal vergriffen hat. Wir kümmern uns jetzt nicht darum, ob die M. Jüdin ist oder nicht, vermutlich ist sie keine, wir geben nur lediglich zu bedenken, welche Rolle Berta Morena am Münchener Theater gespielt hat. Die Künstlerin, welche seit 26 Jahren die schönsten Werke unserer großen Meister durch ihre hervorragende Kunst verherrlichen half, hatte nicht wenig dazu beigetragen, dem Theater Ruhm und Ehre zu erringen. Wir erinnern nur an ihre Elisabeth und Kundry, ihre Brünhilde, ihre Isolde, und vor allem ihre tiefempfundene Leonore. Die Verdrängung dieser großen Künstlerin von ihrer Wirkungsstätte ist ein Akt unverständlicher Undankbarkeit. Eine neue „Heldentat“ derjenigen Stelle, welche einen Spielbariton ohne Stimme der Münchener Staatsbühne verpflichtete, welche Hugo Wolffs „Corregidor“ und Glucks „Iphigenie in Aulis“ verschwinden ließ, welche im Gegensatz zu Wagners ausdrücklicher Bestimmung die 2. Bearbeitung des Tannhäusers, die seit dem Jahre 1867 in München zur Aufführung kam, verdrängte, welche letzten Endes auch jüdische Bühnenmitglieder im höchsten Grade protegiert, gleichviel ob die Stimmen für die vielen, und vor allem vielgearteten Partien tauglich sind oder nicht.

Tellfestspiele im Stadttheater Straubing. Unter der Regie Max Bayrhammers, der selbst als Gast seinen bekannten Geßler darstellte, gelang der Versuch, ein Ensemble von vier Berufsschauspielern und einheimischen Dilettanten zu einem machtvollen Zusammenspiel zu vereinigen. Die Volksszenen, der gewaltige Rütlischwur, der von dem ausverkauften Haus stehend angehört wurde, waren eine anerkennenswerte Leistung. Es war wohl kein Zufall, daß Geßler eine Maske trug, die ebensogut einem französischen General anstehen mochte, daß seine Beine in roter Bekleidung steckten, und daß die Reitpeitsche eine große Rolle spielte. Den „Tell“ gab Edmund Kunath vom Münchner Nationaltheater in seiner schlichten, trefflichen Art. Der Beifall der Zuhörer, der sich am Schluß mehrfach in donnernden Heilrufen äußerte, war begeistert.

kokarde gewahrt werden. Nach dem Staatsvertrag stehe der Regierung ein Einspruchsrecht in dieser Angelegenheit nicht zu.

Der Antrag wurde schließlich mit den Stimmen der Koalitionsparteien gegen die demokratischen und sozialistischen Stimmen angenommen.

Ein Antrag **Breitenbach** (B. Vp.) beauftragt die Staatsregierung, gegen die beabsichtigte Beschränkung des bahnärztlichen Dienstes der mittleren und unteren ehemaligen bayerischen Verkehrsbeamten beim Reich Schritte zu unternehmen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Breitenbach **einstimmig** angenommen.

Ein Antrag der Staatsregierung auf Gewährung von Funktionszulagen an Oberstudiendirektoren höherer Lehranstalten, soweit sie Leiter von Seminaren sind, wurde einstimmig **angenommen**.

Auch der Antrag des Kultusministeriums, der für eine größere Anzahl von Medizinalpraktikanten an den Universitäten München, Würzburg und Erlangen die kostenlose Gewährung von Mittag- und Abendtisch in den Kliniken vorsieht, fand **einhellige Annahme**. Bedauert wurde dabei, daß im Gegensatz zu anderen großen deutschen Städten, die den Medizinalpraktikanten Unterhaltsbeiträge oder Verköstigung gewähren, die Stadt München so wenig Entgegenkommen zeige.

Die Vorlage des Kultusministeriums auf Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Lehranstalten von 4000 auf 40 000 M. wurde **angenommen**.

*

Aus dem Staatshaushaltsausschuß.

Am Freitagnachmittag erledigte der Ausschuß eine Reihe von Eingaben, die nachträglich zum Kultusetat eingelaufen waren. Die Mehrzahl wurde durch die zum Etat gefaßten Beschlüsse bzw. durch die Darlegungen der Regierung für erledigt erklärt. Zu Eingaben auf Gewährung von Teuerungszulagen an Privatlehrerinnen wurde einstimmig folgender Antrag der Staatsregierung angenommen: Die Staatsregierung wird ermächtigt, vom 1. April 1923 an für die Lehrkräfte an den höheren Mädchenschulen und Mädchenmittelschulen, die freiwillige staatliche Teuerungszuschüsse erhalten, zu den festgesetzten Grundbeträgen auch die örtlichen Sonderzuschläge im gleichen Hundertsatz und nach den gleichen Grundsätzen wie den Staatsbeamten, ferner allgemeine außerordentliche Besoldungszulagen, die den Staatsbeamten zukommen, insbesondere auch die Besatzungszulage im Benehmen mit dem Finanzministerium in entsprechender Anwendung der Grundsätze des Landtagsbeschlusses anteilmäßig zu gewähren.

Eine Eingabe des Bundes abstinenter Frauen und des Landesverbandes gegen den Alkoholismus, die auf alkoholfreie Jugenderziehung abzielt, wurde der Regierung als Material überwiesen. In einer weiteren Eingabe wurde Schutz der Jugend gegen die Schundliteratur verlangt, nachdem die seinerzeitigen Generalkommandoverordnungen, die eine ganz vortreffliche Wirkung hatten, durch die Revolution beseitigt worden sind. In der Aussprache wurde von allen Seiten lebhaft bedauert, daß es zur Zeit an einer gesetzlichen Handhabe gegen die Verbreitung von Schund und Schmutz in der Jugendliteratur und auf anderen Gebieten der Jugendpflege fehlt. Die Regierung stellte sich aber auf den auch vom Ausschuß gebilligten Standpunkt, daß Bayern für sich nicht zweckmäßig vorgehen könne, nachdem die Vorarbeiten zu einem Reichsgesetz bereits sehr weit gediehen sind.

*

Neue Schamlosigkeit. Ein Münchener Geschäftsmann ersuchte den Eingabenausschuß des Landtages um den Erlaß eines Verbotes der Herstellung und des Verkaufes von schwarzen und farbigen Puppen — Künstler-, Zier- und Spielpuppen. Der Eingabe lag folgender Vorfall zugrunde:

In einem **Münchener Café** befand sich Mitte Mai eine Gesellschaft von mehreren Herren und einer Dame. Die Dame (!) spielte mit hingebender Liebe mit einer etwa 30 Zentimeter großen Künstlerpuppe, die einen Neger mit grellroten wulstigen Lippen und einem Nasenring darstellte.

Der **Ausschuß stellte sich einmütig** auf den Standpunkt, daß dies eine grobe Geschmacklosigkeit der Dame war, in einer Zeit, in der unsere Brüder an Rhein und Ruhr aufs stärkste bedrückt werden, ihre Liebe an eine Negerpuppe zu verschwenden. Es sei auch nicht zu verstehen, daß jetzt noch in Varietés Negertänze, in Theater und Kinos Negerstücke aufgeführt und auf Plakatsäulen Anschläge mit Negern gemacht würden.

Da aber gegen Gesinnungen nicht mit dem Polizeiknüttel vorgegangen werden könne, beschloß der Ausschuß Übergang zur Tagesordnung.

Warum macht man aber nicht ein Gesetz gegen solche Schamlosigkeiten?

Bayern

Keine Gemeinschaft mit Fuchs-Machhaus

München, 23. Juni. Im Fuchs-Machhausprozeß wurde wiederholt erörtert, daß einzelne vaterländische Organisationen von den Franzosen Geld erhalten hätten. Die Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Kampfverbände Bayerns, welche aus den Bünden Oberland, Reichsflagge und E. W. München, sowie der S.A. der Nationalsozialisten besteht, legt Wert darauf, festzustellen, daß keiner ihrer Verbände eine derartige Zuwendung erhalten hat oder in die Angelegenheit Fuchs-Machhaus irgendwie verwickelt gewesen ist.

Tagung der Gemeindebeamten Oberbayerns

In Rosenheim fand die diesjährige **Hauptversammlung des Kreisvereins der Gemeindebeamten Oberbayerns** statt, die sehr gut besucht war, insbesondere auch aus Kreisen der Münchener Gemeindebeamten. Nach dem Jahresbericht sind nunmehr alle Gemeindebeamten im Kreise Oberbayern dem Zentralverband angeschlossen. Der Kreisverband zählt gegenwärtig 8569 Mitglieder. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: 1. Der sprunghaften Preisbildung gegenüber haben bisher alle Besoldungsregelungen versagt. Aus diesem Grunde muß die bisher geübte Form der Besoldungsregelung verlassen werden. Die Beamtengehälter sind so zu regeln, daß sie mit dem jeweiligen Bedarf für die Lebenshaltung Schritt halten. Nicht zuletzt ist die Aufhebung des Ortsklassenunrechts ein zwingendes Bedürfnis. 2. Das bayerische **Landessperrgesetz**, in der im Landtag zur Beschlußfassung vorliegenden Form, wird abgelehnt. Die nicht paritätisch besetzten **Landesschiedsgerichte** nach dem bayerischen Landessperrgesetz sind als Instanz für die Kreisschiedsgerichte unbrauchbar. Sie machen die Entscheidung für die paritätisch besetzten Kreisschiedsgerichte praktisch wirkungslos. 3. Der Einspruch des bayerischen Finanzministeriums gegen § 41 a des Entwurfes zu einem Beamtenvertretungsgesetz (Erhaltung der öffentlichrechtlichen Beamtenvertretungen in den Ländern) wird als eine durch nichts begründete, **lediglich gegen die Gemeindebeamten gerichtete Maßnahme empfunden und beurteilt.** 4. Der Zentralverband der Gemeindebeamten ist zu ersuchen, bei den Staatsministerium des Innern und der Finanzen dahin zu wirken, daß diese Stellen die Finanzämter anweisen, jeweils umgehendst den Gemeinden die zur Durchführung der Besoldungsmaßnahmen erforderlichen Vorschüsse rechtzeitig zu gewähren.

Alle diese Beschlüsse bedeuten, worauf wir immer wieder hinweisen müssen, nur Schläge ins Wasser. Helfen kann uns nur ein **neues** völkisches Deutschland auf sozialer Grundlage.

*

Postrat Dr. Kölsch der Oberpostdirektion Speyer ist von den Franzosen nach achtwöchiger Untersuchungshaft aus der Pfalz ausgewiesen worden.

*

Bayerische Rundschau

Würzburg. (Heuwucher.) Bei der Heugrasverpachtung der Gräflich Schönbornschen Wiesen wurden für Abschnitte, die in Vorkriegsjahren 150 Mark ertrugen, 8—10 Millionen geboten. Danach beträgt der Preis für den Zentner Heu 70—80 000 Mark gegenüber einer produktenbörslichen Notierung von 32 000.

Bamberg. (Zweierlei Strafmaß.) Ein ganz auffallend verschiedenes Strafmaß zwischen Schöffengericht und Strafkammer als Berufungsinstanz hat sich hier ergeben. Einem Bauern war im Stall ein junger Stier durch Hängenbleiben an der Kette zugrunde gegangen. Er verkaufte in aller Stille das tote Tier an einen Metzger. Das Schöffengericht Scheßlitz verurteilte den Bauern lediglich wegen eines Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zur Geldstrafe von 1000 M. Der Amtsanwalt legte daraufhin Berufung ein an die Strafkammer. Das Berufungsgericht erkannte nun auf eine Geldstrafe von 1½ Millionen Mark.

Ludwigshafen. (Ein Teil der Pfalz ohne Licht und Kraft.) Die gesamte Belegschaft des Homburger Elektrizitätswerkes ist wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten. Dadurch wurde das Werk stillgelegt und alle pfälzischen Gemeinden, die an das Homburger Werk angeschlossen sind, der Licht- und Kraftzufuhr beraubt.

Kaiserslautern. (Die Unterdrückung der Presse.) Vor dem hiesigen Militärpolizeigericht mußten sich gestern u. a. Dr. Rohr als verantwortlicher Schriftleiter der „Pfälzischen Volkszeitung“ in Kaiserslautern, Max Steigner als verantwortlicher Schriftleiter der „Pfälz. Presse“ in Kaiserslautern und Philipp Pfeifer von der „Pfälz. Tageszeitung“ in Alzey verantworten. Den Angeklagten wurde die Veröffentlichung einer Meldung über eine Kesselexplosion auf einer von den Franzosen gefahrenen Linie zur Last gelegt, welche Meldung angeblich falsch gewesen sei. Es handelt sich in Wirklichkeit um die Sprengung eines Bahnkörpers infolge eines verbrecherischen Anschlages. Das Urteil lautete für jeden Angeklagten auf einen Monat Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe oder im Falle der Nichtzahlung auf ein weiteres Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Die Verurteilten verzichteten auf Berufung.

*

Gerichtssaal

Millionengeldstrafen für Preistreiber. Vom Wuchergericht Würzburg wurde auf Anzeige der Landeswucherabwehrstelle der Landwirt Kaspar Konrad in Gnodstadt bei Würzburg wegen Preistreiberei durch Zurückhaltung von Getreide zu 6 Millionen Mark Geldstrafe und Einziehung von 50 Zentner Weizen verurteilt. Das Landgericht Kempten verurteilte den Käser Georg Lederle in Rieden bei Memmingen wegen Preistreiberei zu 1 Million Geldstrafe und Einziehung des übermäßigen Gewinnes von 132 000 Mark. Wegen Schleichhandels mit Heu verurteilte das Wuchergericht Memmingen den Privatier Xaver Zeitele in Markt Rettenbach zu 300 000 Mark Geldstrafe und den Holzhändler Paul Bläsi in Isny zu 500 000 Mark Geldstrafe. Eingezogen wurde ein Erlös aus dem beschlagnahmten Heu von über 3,7 Millionen Mark.

*

Schiffsbewegungen der Hamburg-Amerika-Linien.

Nordamerika.

Hansa 9. 6. Bishop Rock pass.
Mount Carroll 11. 6. in Neuyork.
Reliance 13. 6. ab Cherbourg.
Mount Clay 7. 6. ab Neuyork.
Resolute 12. 6. ab Neuyork.
Thuringia 14. 6. ab Neuyork.

Westküste Nordamerika.

Bochum 12. 5. ab Hamburg.

Cuba-Mexiko.

Schwarzwald 19. 5. ab Cienfuegos n. Vera Cruz.
Toledo 13. 6. ab Vigo.
Westerwald 31. 5. Quessant pass.
Sachsenwald 5. 6. ab Norfolk.
Holsatia 12. 6. ab Habanna nach La Coruna, Santander und Plymouth.

Westindien.

Eupatoria 15. 6. Lizard pass.
Adalia 9. 6. ab Curaçao nach St. Martha.
Ammassia 11. 6. ab La Guayra n. Pto. Plata.

Westküste Zentralamerika.

Feodosia 15. 6. ab Panama.

Südamerika.

Baden 12. 6. ab Las Palmas.
Frankenwald 12. 6. in Montevideo.
Steigerwald 14. 6. ab Oporto.
Teutonia 14. 6. ab Rio de Janeiro.
Galicia 10. 6. Fernando pass.
Niederwald 12. 6. St. Thome pass.
Wasgenwald 30. 5. in Bahia Blanca.
Württemberg 14. 6. ab Buenos Aires nach Montevideo.

Westküste Südamerika.

Odenwald 29. 5. in Valparaiso.

Ostasien.

Ermland 14. 6. ab Hongkong n. Manila.
Preußen 14. 6. ab Kobe n. Moji.
Münsterland 12. 6. ab Genua.

Afrika.

Tanganjika 2. 6. ab Las Palmas.
Tsad 13. 6. ab Lagos.
Otavi 13. 6. ab Monrovia.

*

Turnen u. Sport

Ein Münchener Stadion?

Ein Wunsch der ganzen Münchener Sport- und Turnwelt ist durch die Vorarbeiten zum Deutschen Turnfest der Verwirklichung nahe, der Wunsch nach einem

Stadion der Stadt München.

Mit großem Kostenaufwand — man spricht von 70 Millionen — wurde im südöstlichen Teil der Theresienwiese eine 500-Meter-Aschenbahn angelegt, deren Gelände natürlich auch alle notwendigen Sprung- und Wurfanlagen enthält. Es ist zu hoffen, daß diese Anlage nach dem Turnfest als Grundlage für ein nach und nach auszubauendes Stadion erhalten bleibt. Kein Stadion in Deutschland liegt so nahe am Mittelpunkt der Stadt, wie gerade bei uns die Theresienwiese. Jeder Münchener kennt es; weitestgehende Ausnützungsmöglichkeiten durch alle Vereine sind die direkte Folge, und die natürlich vorhandenen Erdrampen machen vorläufig größere Arbeiten zur Schaffung von Zuschauergelegenheiten unnötig.

Wollen die maßgebenden Herren, die am 4. Juli in einer Versammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen über diese Frage beraten werden, bedenken, daß eine solche Gelegenheit nie wiederkehren wird, und daß die Rentabilität der Anlage bei Erhaltung des Platzes als Stadion eine ungeheuer viel größere ist, als wenn die Bahn nur dem Deutschen Turnfest dient und dann wieder aufgelassen wird.

Ein schwerer Vorwurf, gegen die Volksgesundheit gesündigt zu haben, müßte alle die treffen, die aus irgendwelchen, vielleicht kleinlichen Gründen, gegen das Stadionprojekt auftreten würden.

Wir brauchen das Stadion so notwendig, wie irgend etwas. Hier ist Gelegenheit gegeben, eine wahrhaft gute Tat für die **Volksgesundheit** zu vollbringen. Möge sie, solange es nicht zu spät ist! H. G.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

An die Ortsgruppen!

Dringend! Eilt!

Die Anforderungen von Rednern zu öffentlichen Volksversammlungen in den Monaten Juli und August sind bis längstens Samstag, 30. Juni, an die Hauptgeschäftsstelle der Partei, München, Corneliusstr. 12, unter dem Stichwort Versammlungswesen in gesondertem Schreiben einzusenden.

Die Ortsgruppen werden ersucht, in ihren Anforderungen anzugeben:

1. Anzahl der Mitglieder;
2. Stärke der zum Schutz einer öffentlichen Versammlung vorhandenen Ordnerabteilungen (S.A.);
3. Termin der **letzten** öffentlichen Versammlung und Name des letzten Redners;
4. Termin für die **geplante** Versammlung;
5. Name des gewünschten Redners.

Sonstige Mitteilungen sind in dem Schreiben nicht zu machen. Rednerauffforderungen, die nach dem 30. Juni einlaufen, können nicht mehr berücksichtigt werden, da die Rednerliste und die endgültigen Versammlungstermine am Montag, den 2. Juli, von der Parteileitung im Benehmen mit den als Redner tätigen Parteigenossen festgesetzt werden. Die Ortsgruppen erhalten bis spätestens Montag, den 9. Juli, von der Parteileitung Mitteilung des Redners und des Versammlungstermines. Mündliche Vereinbarungen mit einzelnen Herren sind für die Parteileitung nicht bindend.

Verzeichnis der zur Verfügung stehenden Redner siehe „V. B.“, Nr. 79 vom 28. April, jedoch ist folgendes zu beachten:

In der Zeit vom 9. bis 23. Juli können Redner nicht abgestellt werden, da sämtliche Herren zur anläßlich des Deutschen Turnfestes gesteigerten Propagandatätigkeit in München benötigt werden. Außer den Münchener Pg. stehen für August auch deutschböhmische und deutschösterreichische Redner zur Verfügung. Ortsgruppen, die besonderen Wert auf Versammlungen mit unseren Gästen legen, werden ersucht, das besonders zu vermerken.

*

Sektionsversammlungen:

Montag, den 25. Juni 1923:

Sekt. **Innere Stadt:** Sprechabend im Mathäser-Festsaal, Zweigstraße. Referent: **Adolf Hitler.**

Sekt. **Au-Giesing:** Sprechabend im Nebenzimmer des Salvatorkellers (Nockherberg). Referent: **Hermann Esser.**

Dienstag, den 26. Juni 1923:

Sekt. **Haidhausen-Bogenhausen:** Sprechabend im Hofbräuhauskeller (Veteranensaal), Innere Wienerstraße. Ref.: Herr **Dr. Schott.**

Sekt. **München-Süd:** Sprechabend im Gasthaus „Zum Schwabenstein“, Ecke Reifenstuel-Thalkirchenerstraße. Referent: Pg. **Kramer.**

Sekt. **Neuhausen:** Sprechabend im Gasthaus „Prinz Alfons“, Alfonsstraße 7. Referent: **Dr. Pieper.**

Mittwoch, den 27. Juni 1923:

Sekt. **Westend:** Sprechabend im Nebenzimmer des Spatenkellers, Theresienhöhe. Referent: **Alfred Rosenberg.**

Freitag, den 29. Juni 1923:

Sekt. **Schwabing:** Sprechabend fällt wegen des Feiertages aus.

*

Schlageterfeier

Die Kompagnie „Schlageter“ unserer S.-A. veranstaltet am Mittwoch, 27. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des Bürgerbräukellers eine große „Schlageter-Gedenkfeier“, zu der alle deutschen Männer und Frauen herzlichst eingeladen sind. Mitwirkung bester Kräfte ist zugesichert. Musik: Kapelle Windisch. Es ist Pflicht jedes Deutschen, durch sein Erscheinen unseren großen deutschen Helden zu ehren!

*

Zur Beachtung!

Unsere Ortsgruppe in Kronach erhielt folgende Karte:

Nürnberg, den 13. Juni 1923.

Herrn Albert Mayer, Kronach.

Anbei sende ich Ihnen den Auftrag wieder zurück mit dem Bemerken, daß ich für die Nationalsozialisten aus prinzipiellen Gründen keine Stempel anfertige. Sonst — wie immer — gern zu Ihren Diensten, zeichne

1 Karte zurück!

Wir ziehen daraus die Folgerung, daß die Firma einen Boykott aller völkisch-nationalen Kreise verträgt.

*

Warnung!

1. **Claus Carst**, geb. 22. 2. 94 zu Essen (angeblich Ruhrflüchtling), ziemlich groß und kräftig, blond, bartlos, sonnenverbrannt, spricht rhein. Dialekt, angeblich Kraftwagenführer.

2. **Willi Schwanke**, geb. 15. 5. 91 zu Berlin, mittlere Größe, etwas schwächlich, schwarz, bartlos, sonnenverbrannt, angeblich Maurer, spricht Münchener Dialekt. Als Reisegepäck tragen beide kleine Kartons an einer Schnur auf den Schultern.

Beide Burschen geben sich als Nationalsozialisten aus und versuchen, bei Ortsgruppen und sonstigen nationalen Verbänden Unterstützungen herauszuschwindeln. Festnahme veranlassen.

*

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Ebingen. Sämtliche Leser des „Völkischen Beobachters“ treffen sich am Donnerstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer vom „Fuchsen“. Freunde unserer Sache von Ebingen und Umgebung mitbringen zwecks Zusammenschluß und Aussprache.

Kaltenbrunn (Opf.). Hiermit geben wir bekannt, daß der bisher jeden ersten und vierten Mittwoch im Gasthofe Hans Helmreich stattgefundene Sprechabend auf jeden ersten und vierten Samstag jeden Monats in den Gasthof „Zum goldenen Anker“ (Ostermann) verlegt worden ist.

Weißenburg i. B. Am 14. d. M. sprach Pg. Kellerbauer, Nürnberg, in öffentlicher Versammlung über Freimaurerei. Im zweistündigem Vortrage zeigte der Redner die zwei Gesichter der Freimaurerei, nach außen hin und für die unteren Grade Humanitätsduselei und Protektionsgewinne, nach ihrem innersten Ziel, nur für die oberen und obersten Wissenden die Herrschaft des internationalen Judentums. Die rein revolutionäre Einstellung, die Rücksichtslosigkeit in Verfolgung und Durchführung der Zweckmittel — aufgezeigt an der französischen Revolution und dem Novemberumsturz — ließen die ungeheuren Gefahren erkennen, die dieses internationale Logenbrüdertum für jedes völkische Staatsleben bedeutet, zumal diese mit Mord und allen Verbrechen arbeitende Gesellschaft es mit ihren Pressemitteln versteht, ihren Wegen und Zielen einen tausendfältigen Lügenmantel umzuwerfen. Ihr Ziel ist: auf den Trümmern der völkischen Welt eine jüdische Herrschaft aufzubauen.

Die Versammlung schloß mit einem geharnischten Protest in der Angelegenheit unseres Pg. Schneberg und gegen das Redeverbot unseres Pg. Hermann Esser.

*

Nationalsozialismus und Konfessionsschule

Zu unserem Bericht über die Massenversammlung der N.S.D.A.P. im Bürgerbräukeller mit dem Thema „Nationalsozialismus und Christentum“ tragen wir von den Ausführungen unseres Pg. Hermann Esser noch folgendes nach. Hermann Esser betonte: „Wir haben unsere eindeutigste Stellung gegenüber der Konfessionsschule schon des öfteren zum Ausdruck gebracht. Wir stehen auf dem Standpunkt der unbedingten Notwendigkeit der religiösen Erziehung in Konfessionsschulen. Aber wir sind der Meinung, daß man nicht eine Scheidung zwischen Katholiken und Protestanten zu machen hat, um andererseits keine Trennung zu machen zwischen christlichen Deutschen und fremdrassigen Ausländern. Wir glauben auch nicht, daß die Erzbergerpartei heute noch das Recht hat, sich zum ausschließlichen Vertreter des katholischen Volksteiles aufzuwerfen“.

*

In unserem Bericht in Ausgabe 123 des „Völk. Beobachters“, ist in Abs. 1 Zeile 29 ein sinnstörender Satzfehler enthalten. Der Satz muß richtig lauten: ... weil wirklich keine Bewegung **mehr** für das Christentum eintritt als die unsere ...

Briefkasten

M. u. S., Südwestafrika. Stiftung für die S.-A. 185 000 M. Vielen Dank.

H. G. in J. Den Begriff „Spekulieren“ in ein paar Worten darzulegen, ist nicht leicht, besonders da er „wissenschaftlich und journalistisch geadelt“ worden ist. Was man gemeiniglich damit meint und wie wir uns dazu stellen, ist allerdings rasch gesagt. Wer heute mit Effekten, Devisen oder Waren spekuliert, d. h. sie „günstig“ kaufen, zurückhalten und „günstig“ abstoßen kann, nimmt an der Geldentwertung, an der Inflation, selbst teil.

Seit der „moderne“ Spekulationsbetrieb eingesetzt hat, begann auch die „moderne“ Inflation, also lang vor dem Kriege. Die Kursschwankungen und Währungskrisen hängen seit Jahrzehnten mit der systematischen Spekulation zusammen, welche jetzt erst ihre eigentliche Wirkungskraft zeigen kann. Die Papiergeldwirtschaft hat hier die letzten Schranken beseitigt.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Die Frage des Anteilsystems

Nachfolgenden Beitrag zum Problem des Anteilsystems von berufener Seite bringen wir gerne, da der Grundgedanke der Gewinnbeteiligung, wie wir sie auffassen, zum Teil sehr wohl aus ihm ersichtlich ist.

Wir werden zur ganzen Frage in nächster Zeit eine Reihe von Aufsätzen bringen; macht doch das Anteilsystem einen der wichtigsten Programmpunkte des Nationalsozialismus aus. D. Schr.

Die Überzeugung, daß der Marxismus als Forderung der sogenannten „Vergesellschaftung" der Arbeitsmittel (durch die Gesamtgesellschaft, also den Staat) nur überwunden werden kann durch eine individuelle, persönliche Beteiligung der Arbeitnehmer am Gewinn und Erwerb, dürfte sich heute schon in immerhin weiteren Kreisen durchgerungen haben und zweifellos das einzige Mittel sein, um den Marxismus, den Klassenkampf, kurz die Spaltung der Volksgenossen in Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu überwinden.

Die große Gefahr dabei besteht nun darin, daß einzelne politische Parteien oder Arbeitnehmerorganisationen den Beteiligungsgedanken dazu mißbrauchen, ihn in solche gesetzgeberische Formen zu gießen, daß der einzelne Arbeitnehmer uninteressiert bleibt, den Vorteil nur der Beamtenapparat einer bestehenden oder neu zu schaffenden Organisation bekommt und der Arbeitnehmer wieder, wie schon so oft, genasführt wird.

Die Kampfstellung der Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber, die unser Volk in so bedauerlicher Weise zerrissen hat, ist zweifellos dadurch bedingt, daß infolge persönlicher Abhängigkeit vom Arbeitgeber mangels eigenen Eigentums des Arbeitnehmers am Arbeitsmittel das Bedürfnis nach persönlicher Unabhängigkeit und Selbstbestimmung täglich und stündlich auf das schwerste verletzt wurde und noch heute gekränkt wird. Der Ausgleich dieses natürlichen und berechtigten Gefühles, das nicht durch Phrasen bewirkt werden kann, wird nur mit dauerndem Erfolge erreicht werden, wenn der Arbeitnehmer, in seiner wirtschaftlichen Existenz gesichert, von jedermann unabhängig ist und auf der Grundlage dieses Sicherheitsgefühls seine gesamte kulturelle Betätigung frei und unabhängig aufbauen kann. Gerade eine völkische Kultur kann sich nur entwickeln, wenn der einzelne, die Person frei ist, frei auch von jeder „Vertretung" durch Gewerkschaften u. dgl., wo diese nur als Bevormundung aufgefaßt werden könnte.

Bei dem Antrag der Abgeordneten Lambach und Genossen im Reichstag auf Durchführung der Arbeitnehmerbeteiligung bei den in Gesellschaftsform betriebenen Unternehmungen ist neben der Beschränkung auf diese Unternehmungsform vor allem zu beanstanden, daß die Bezugsrechte auf Arbeitnehmeranteile, besonders Vereinigungen der Arbeitnehmer zugestanden werden sollen. In diesem Antrag liegt die große Gefahr einer Bürokratisierung der Arbeitnehmerbeteiligung durch seine Berufsorganisationen, die den beabsichtigten Erfolg der persönlichen Zufriedenstellung jedes einzelnen vereiteln und nur wieder neue Pöstchen für Gewerkschaftsbeamte schaffen würde. Wozu braucht der Arbeitnehmer, der die heutige Abhängigkeit vom Arbeitgeber abschütteln möchte, bei der Ausübung seiner Vermögensrechte eines neuen Vormundes? Nach den bisherigen Erfahrungen mit der Gewerkschaftsbürokratie ist sehr zu befürchten, daß bei einer Verwaltung der Eigentumsrechte der Arbeitnehmer durch die Gewerkschaft oder eine sonstige Zweckvereinigung der den Arbeitnehmern mühselig errungene Gewinnanteil auf Verwaltungskosten draufgehen würde. Läßt der Unternehmer, der einem Berufsverband angehört, etwa seinen Anteilscheinbesitz durch den Berufsverband verwalten? Warum soll immer nur der Arbeitnehmer in Unmündigkeit und Abhängigkeit erhalten werden? Die kulturelle und völkische Bedeutung der Arbeitnehmerbeteiligung hat nur dann einen Sinn, wenn jeder einzelne Arbeitnehmer persönlich über seinen Gewinnanteil verfügen und die Rechte aus dem damit etwa erworbenen Anteil am Unternehmen ebenfalls persönlich ausüben kann. Die Beteiligung soll doch den Zweck haben, den einzelnen Arbeitnehmer durch die Interessierung am Ertrage mit dem Ergehen des Unternehmens inniger zu verketten, insbesondere zur Materialersparnis und Verbesserung seiner Arbeitsleistung anzuspornen. Kann das erreicht werden, wenn er von irgendeiner Vereinigung jährlich einmal einen Geschäftsbericht erhält, in dem auf der einen Seite der Gesamtgewinn aller Arbeitnehmer des Betriebes erscheint und auf der anderen Seite die erfreuliche Tatsache, daß dieser Gewinn durch die Verwaltungskosten der Vereinigung, den Kampfschatz oder ähnliche schöne Sachen wieder aufgezehrt ist?

Nach meiner Überzeugung, die ich in meiner Schrift „Die Arbeitsgesellschaft" ausführlich begründet habe, gibt es nur einen Weg, der die persönliche Sicherheit, Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit des Arbeitnehmers sichert, das ist die Erklärung jedes auf unbestimmte Zeit geschlossenen Dienstvertrages zur Durchführung eines gewerblichen Unternehmens zum Gesellschaftsvertrag. Kurz zusammengefaßt wird dadurch dreierlei erreicht:

1. Die Entlassung des Arbeitnehmers kann nur aus einem wichtigen Grunde erfolgen.

2. Der Arbeitnehmer erhält in jedem Unternehmen seinen Gewinnanteil, und zwar nach meinem Vorschlage im Verhältnis seines Jahreslohns zum Geschäftskapital der Unternehmer.

3. Der Arbeitnehmer bekommt das Recht, seinen Gewinnanteil im Geschäft stehen zu lassen und damit auch sachlicher Kapitaleinleger zu werden. Bedarf ein Unternehmen dieses Kapitalzuwachses nicht, so wäre gegen Auszahlung vom Unternehmer ein entsprechender Anteil am Geschäftskapital dem Arbeitnehmer für den stehenbleibenden Gewinn abzutreten. Dieser Vorschlag ist von allergrößter Bedeutung, weil er einen natürlichen Weg zur Ablösung des internationalen Finanzkapitals zeigt.

Der Anspruch des Arbeitnehmers, als ebenbürtiger Gesellschafter des Unternehmers zu gelten, ist damit ausreichend begründet, daß er mit seiner Arbeitskraft ein Aufzucht- und Bildungskapital einlegt, das genau so erspart und aufgewendet werden mußte wie die Sacheinlage des Unternehmers. **Dr. W. Mühlpfordt, Berlin.**

*

Mit Vorsicht zu genießen

Für das Jahr 1922 beträgt der Umsatz der russischen Genossenschaften auf dem deutschen Markte 117 613 Pfund Sterling. Das laufende Jahr hat ein Anwachsen der Handels-Transaktien mit den deutschen Märkten aufzuweisen. Die Umsatzziffern mit dem deutschen Markte zeigen für die letzten Monate folgendes Bild: Januar 1923 299 422 Pfund Sterling, Februar 1923 35 940 Pfund Sterling, März 1923 48 458 Pfund Sterling, April 1923 84 290 Pfund Sterling. Demnach übersteigt also der Handelsumsatz mit dem deutschen Markte während dieser vier Monate schon den Gesamtumsatz des Jahres 1922. Trotz dieses Anwachsens des Handelsumsatzes ist man „maßgebenderseits" überzeugt, daß der deutsche Markt in weit größerem Maße den Handelsbedürfnissen der russischen Genossenschaften dienen könnte, und aus diesen Erwägungen heraus werden zur Zeit Schritte zu einer weiteren Ausgestaltung dieses Verkehrs vorgenommen.

Der Bankkrach in Holland

Die Hanzebank zu Utrecht teilt mit, daß sie ihre Zahlungen einstellen müsse. Eine Untersuchung hat ergeben, daß eine Reihe von Krediten, die ursprünglich nach guten Grundlagen bewilligt worden waren, notleidend geworden sind. Die Leitung der Bank hat beim Gericht einen Zahlungsaufschub beantragt. Die Hanzebank in Utrecht arbeitet mit 5 Millionen Gulden, sie steht in Interessengemeinschaft mit der Bank gleichen Namens in Hertogenbusch.

Das Auslandskapital

Die Diskontogesellschaft, deren Kurse bekanntlich innerhalb einer Monatsspanne sich verzehnfacht haben, soll von englischen Interessenten oder einem ausländischen Erdölkonzern stark in Anspruch genommen sein. Das Auslandskapital scheint auf diesem Wege sich eines Teiles der deutschen Erdölindustrie bemächtigen zu wollen.

Wirtschaftsrundschau

Wirtschaftswoche

In der abgelaufenen Woche haben Geldentwertung und Teuerung sich weiter fortgesetzt. Blieb auch der Dollar nicht auf dem Stand vom Dienstag mit 175 000, so hielt er sich doch am Ende der Woche auf reichlich 136 000, einer Höhe, die vor verhältnismäßig kurzer Zeit dem wirtschaftlich denkenden Menschen noch ganz unvorstellbar erschienen wäre. An den Devisen- und Effektenmärkten herrschte in dieser Woche wieder ein tolles Treiben, wie wir es von den früheren Marktkatastrophen her zur Genüge kennen und hassen gelernt haben. Von den Warenmärkten ist unter solchen Umständen natürlich nichts Gutes zu berichten. Die Großhandelspreise haben sich vom 5. auf 15. Juni um die Kleinigkeit von 41,2 Prozent erhöht. Im Textilgroßhandel sind z. T. sogar noch weit höhere Preishinaufsetzungen erfolgt. Am Ende der Woche war der Reichskohlenrat einberufen, um über die dritte Erhöhung der Kohlenpreise in ganz kurzer Zeit zu beraten. Auf dem Nürnberger Hopfenmarkt stieg der Preis für prima Ware 3 bis 5 Millionen Mark pro Zentner, was in absehbarer Zeit ein äußerst „billiges" Bier ergeben dürfte. Der Fettmarkt hat ebenfalls neue Preiserhöhungen erlebt, so daß Butter im Verkauf an den Verbraucher gegenwärtig 22 000 M. kostet, Schweinefett sogar schon 23 000 M. notiert. An den Produktenbörsen machte sich starke Unsicherheit infolge der täglichen Devisenschwankungen geltend, so daß die Käufer Zurückhaltung zeigten, die Preise konnten aber weiter anziehen, und es mußte für Weizen ein Großhandelspreis von 210 000—230 000 M. in München, bis 240 000 M. in Mannheim angelegt werden.

Münchener Stadtanleihe

München. Die Stadtgemeinde München legt eine mit 2% unter dem jeweiligen Reichsbankdiskontsatz, jedoch höchstens mit 20%, mindestens mit 8% verzinsliche Inhaberanleihe auf, die eingeteilt ist in Stücke zu 100000, 50000 und 20000 M. Der Zeichnungspreis beträgt 100%. Die Anleihe wird ab 1. Juli 1926 mit jährlich 3% zuzüglich der ersparten Zinsen getilgt; ab 1. Juli 1926 kann die Stadtgemeinde München die Anleihe ganz oder teilweise zum Rückkauf aufrufen. Der Vertrieb der Anleihe erfolgt durch das Bankenkonsortium, das die vorhergehende 8proz. Münchener Stadtanleihe zum Verkauf gebracht hat. Die Anleihe dient zum Ausbau der städtischen Werke.

Kapitalbewegung

In der ersten Hälfte des Juni sind an der Berliner Börse 49 Kapitalserhöhungsanträge bzw. -beschlüsse zu verzeichnen, und zwar 34 an Werten mit amtlicher und 15 ohne amtliche Börsennotiz.

Unter ersteren befinden sich: Bayer. Handelsbank, München (30 Mill.); Berl. Maschinenbau-A.-G. (102 Mill.); Deutsche Erdöl-A.-G. (190 Mill.); Lichtkraft-A.-G. (80 Mill.); Gesellschaft für elektr. Unternehmungen (100 Millionen); Hartmann, A.-G. (164 Millionen); Karlsruher Maschinen (60 Millionen); Niederlausitzer Bank (100 Millionen); Rathenower Dampfmühlen (60 Mill.); Leonhard Fichte, A.-G. (100 Mill.).

Unter letzteren befinden sich: Deutschnordische Handelsbank (790 Millionen); Deutsche Handelsbank, Frankfurt (500 Mill.); Märkisches Elektrizitätswerk, Berlin (300 Millionen); Muldentalwerke, Freiberg (300 Millionen).

Die Devisenordnung in Kraft

Berlin. Nachdem die Verordnung der Reichsregierung gegen den freien Devisenverkehr in Kraft getreten ist, hören alle vor- und nachbörslichen Devisennotierungen auf. Nur die amtliche Notierung liegt wie bisher gegen 2 Uhr nachmittags auf.

Die Roggenanleihe Berlins

Berlin. Die Zeichnungen auf die fünfprozentige Berliner Roggenwertanleihe hat das Hundertfache ganz erheblich überschritten. Die Zeichnungsstellen können daher nur eine kleine Anzahl der Zeichner und auch diese nur mit sehr geringen Bruchzahlen berücksichtigen. Die Zuteilung steht ganz in dem Ermessen einer jeden Zeichnungsstelle und erfolgt durch diese endgültig.

Preisbewegung

Der Verband Deutscher Kachelofenfabrikanten setzte an Stelle der bisher bestehenden Teuerungszuschläge einen Multiplikator, und zwar in Höhe von 450% für die vorgeformten Schamotte- und Schmelzwaren und 500% für Glättewaren und behautete Schamottewaren.

In der deutschen Schreibfederindustrie wurde der Multiplikator auf 120 auf alle Aufträge ab 15. Juni erhoben.

Warenmarkt

München, 22. Juni. (Amtlicher Marktbericht des Preisnotierungsausschusses vom 16. Juni bis 22. Juni 1923): a) Lebendviehmarkt: Gesamtauftrieb: Ochsen 116, Bullen 436, Kühe 734, Jungrinder 376, zusammen 1731 Stück Großvieh. Davon wurden 741 nach auswärts verkauft; ferner Kälber 1144, Schweine 747; davon wurden 22 bzw. 86 nach auswärts verkauft. b) Fleischmarkt (geschlachtete Tiere): Gesamtmarktbestand: 133% Großvieh, Schweine 21, Schafe 507, Ziegen 64, Lämmer 22. Schlachtviehpreise für ein Pfund: I. Lebendgewicht: 1. vollfleischige Tiere höchsten Schlachtwertes: Ochsen 71—7500, Bullen 66—7500, Kühe 66—7300, Kalbinnen 66—7300; 2. sonstige vollfleischige Tiere: Ochsen 66—7050, Bullen 60—6500, Kühe 60—6550, Kalbinnen 60—6300; 3. angefleischte Tiere: Ochsen 50—6400, Bullen 50—5050, Kühe 50—5900, Kalbinnen 52—5900; fleischleere Tiere: nur Kühe 35—4900 Mark. Kälber bester Beschaffenheit 7500, mittlerer Beschaffenheit und geringer 70—7400; Schweine: beste Fettschweine 8300, Schweine mittlerer und geringer Beschaffenheit 82—8800, Sauen 82—8800 Mk. II. Fleischmarkt: Großvieh geschlachtet in Vierteln 6500—14 500, Gefrierfleisch 9—12 900; beste Fettschweine 11 000, Schweine mittlerer und geringer Beschaffenheit 10—10 500; Ferkel bis zu 80 Pfd. Lebendgewicht 8—10 000; Schafe: vollfleischige 8000, fleischige 7500—7800, gering genährte 6—7400, Lämmer im Alter bis zu 3 Monaten 7—7500 Mark.

Gesellschaften

Berlin. Der Aufsichtsrat der Preßluftwerkzeugbau-A.-G., Bremen-Berlin, beschloß die Verteilung einer Dividende von 250 Prozent und eine Kapitalserhöhung von 12 Millionen Mark Stammaktien mit Dividendeberechtigung für 1923/24 vorzuschlagen, wobei ein Bezugsrecht der Aktionäre von 2:1 in Frage kommt.

Berlin. Die am 16. Juni abgehaltene Generalversammlung der Hafag Heinrich Fränkel A.-G. für Versicherungs-Vermittlung, Berlin, beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 20 Prozent. — Die am 16. Juni abgehaltene Generalversammlung der Hansa-Lloyd-A.-G. für Versicherungsvermittlung, Berlin, beschloß die Ausschüttung einer Dividende von 20 Prozent.

Berlin. Der Jahresabschluß der Deutschen Überseeischen Bank weist einen Reingewinn von 370 679 042 gegen 20 525 421 M. im Vorjahre auf. 18 513 269 gegen 1 011 762 M. im Vorjahre Reserven. Dividende von 600 Prozent gegen 40 Prozent im Vorjahre. 299 106 M. gegen 413 659 M. Vortrag auf neue Rechnung.

Berlin. Die Berliner Maschinenbau-A.-G., vormals L. Schwartzkopff, schlägt vor, für die am 27. Juni einberufene Generalversammlung das Aktienkapital um 102 Millionen Mark Stammaktien zu erhöhen, wovon 36 Millionen den bisherigen Aktionären im Verhältnis 2:1 zum Kurse von 2000 Prozent, zuzüglich Börsenumsatzsteuer und Bezugsrechtssteuer, angeboten werden sollen, während der Rest mit 25 Prozent eingezahlt wird, vorläufig zur Verfügung der Verwaltung bleibt.

Berlin. Schubert & Salzer, Maschinenfabrik, A.-G. in Chemnitz, verteilt nach Abschreibung von 180 Millionen Mark für Errichtung eines Wertverminderungskontos von 400 Millionen Mark aus dem Reingewinn von 362 420 889 Mark eine Dividende von 300 Prozent auf die Stammaktien und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien. Ferner werden 100 Millionen Mark für Stiftung zur Unterstützung von Angestellten und Arbeitern und 40 Millionen Mark für humanitäre Zwecke verwendet.

Berlin. Die Generalversammlung der Bank für auswärtigen Handel in Berlin genehmigte den nachstehenden Geschäftsabschluß für 1922, der einen Bruttogewinn von 109 593 883 M. und einen Reingewinn von 42 453 905 M. aufweist, woraus auf das Stammaktienkapital von 225 Millionen Mark eine Dividende von insgesamt 10% und auf das Vorzugsaktienkapital von 25 Millionen Mark eine solche von 6% verteilt wird. Bei der Beurteilung des Ergebnisses ist zu berücksichtigen, daß der Betrieb in Berlin erst am 1. November 1922 in beschränktem Umfange aufgenommen worden ist.

Die Generalversammlung beschloß ferner die Erhöhung des Aktienkapitals von nom. 250 Millionen Mark auf nom. 1000 Millionen Mark durch Ausgabe von nom. 675 Millionen M. Stammaktien und nom. 75 Millionen Mark Vorzugsaktien, beide zum Kurse von 150%. Die Placierung der neuen Aktien ist gesichert.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ebers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

Berliner Kurse

vom 22. Juni 1923

	22. 6.	20. 6.
Dollarschatzanweisung	186250	185400
4½% T.-Schatzanw. IV—V	18,—	97
4½% do. do. VI—IX	81,—	79,75
4½% do. do. 1924	10,—	89,50
5% D. Reichsanleihe	97,50	97,—
4% do.	3100	4000
3½% do.	3500	3500
3% do.	2100	2000
Dtsch. Schutzgebietsanl.	3200	3000
D. Sparprämien-Anl.	660	700
4% Bayr. Staatsanl.	—	700
3½% do. do.	1000	600
4½% Ung. Staatsr. 1913	3100	3550
4½% do. do. 1914	3400	2900
4% do. Goldrente	—	—
Türkenlose, 400 Frcs.	1000000	1160000
Schantung	86000	80000
Schantung, Genußscheine	165000	—
Baltimore & Ohio	780000	825000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	160000	750000
Hambg.-Amerika-Paketf.	316000	370000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	700000	540000
Hansa Dampfsch.	290000	280000
Nordd. Lloyd	150000	130000
Bank elektr. Werte	160000	145000
Barmer Bankverein	70000	80000
Bay. Hyp.- u. Wechsel-Bank	—	61500
Berl. Handelsges.	600000	515000
Brasilianische Bank	—	—
Commerz- & Privatbank	110000	74000
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	100000	97000
Deutsch-Asiatische Bank	100000	—
Deutsche Bank	247000	150000
Deutsche Überseebank	1900000	1900000
Diskonto-Commandit	81000	160000
Dresdner Bank	190000	75000
Mitteld. Kreditbank	70000	—
Östr. Kreditanstalt	27000	21000
Reichsbank	—	—

	22. 6.	20. 6.
Rhein. Creditbank	10000	[illegible]
Accumulatoren	880000	800000
Adlerwerke	130000	[illegible]
A. G. f. Anilin	—	160000
A.-G. für Verkehrswesen	650000	550000
Allg. elektr. Ges.	190000	—
Alsen Zement	—	390000
Anglo Cont. Guano	365000	350000
Anhalter Kohlen	440000	310000
Aschaffenbgr. Zellst.	248000	285000
Augsbg.-Nürnbg. Masch.	245000	215000
Bad. Anilin	—	190000
Baroper Walzwerk	400000	310000
Bayr. Zell. [illegible]	325000	360000
Bayr. Spiegelglas	—	160000
J. P. Bemberg	250000	290000
Bergmann Elektr.	410000	—
Berl.-Anhalt. Masch.	182000	155000
Berl.-Gubener Hut	140000	250000
do. Karlsruher Ind.	700000	610000
Berl. Maschinenbau	285000	268000
Bing-Metall Nbg.	75000	66000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	1800000	1800000
Böhler Elektr.	[illegible]	200000
Braunkohlen u. Brikett	450000	430000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	800000	320000
Busch Waggon	300000	270000
Chem. Griesheim	162000	150000
do. Heyden	—	220000
do. Werke Albert	800000	700000
Consolidat. [illegible]	—	—
Daimler Motoren	65000	—
Dtsch.-Luxemburger	1125000	1000000
Deutsche Erdöl	774000	700000
Deutsche Kali	620000	632000
Dynamit Nobel	136000	127000
Elberfeld. Farben	—	—
Elektr. Licht und Kraft	150000	—
Erlanger Baumwolle	120000	93000
Eschweiler Bergwerk	805000	780000
[illegible]	[illegible]	87000

	22. 6.	20. 6.
Fahlberg List	210000	144000
Felten & Guilleaume	—	245000
Frankonia	—	—
Gelsenkirchen Bergwerk	1650000	1500000
Gelsenkirchen Guß	—	—
Germania Portland	—	180000
Ges. f. elektr. Unternehm.	262000	128000
Girmes & Co.	150000	125000
Glauziger Zucker	350000	300000
Glockenstahlwerk	—	—
Gebr. Goedhardt	585000	500000
Goldschmidt Th.	150000	222000
Hackethal Draht	—	—
Hammersen Spinnerei	140000	120000
Hannover. Masch. Egest.	—	—
Harburg Wien Gummi	75100	68000
Harpener Bergbau	[illegible]	[illegible]
Hartmann Sächs. Masch.	190000	100000
Heckmann	671000	700000
Heilmann Immobilien	[illegible]	100000
Hiltewerke	41000	44100
Hilpert Masch.	52000	45600
Hindrichs-Auffermann	270000	—
Hirsch Kupfer	60000	—
Höchster Farbwerke	161000	180000
Hösch Eisen und Stahl	860000	775000
Hohenlohe Werke	405000	370000
Holzmann Phil.	73000	70000
Horch & Co.	110000	90000
Hutschenreuther	140000	150000
Ilse Bergbau	586000	580000
Kahla Porzellan	165000	180000
Kali Aschersleben	800000	405000
Kattowitz Bergb.	110000	[illegible]
Kirchner & Co.	142000	130000
Köln-Rottweiler	160000	124000
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V. A.	320000	275000
Krauß Lokomotiven	190000	194000
Lahmeyer & Cie.	191000	106000
Laurahütte	441000	400000
Leopoldgrube	280000	210000
Lindes Eismasch.	—	79000
Lindenberg Stahl	700000	700000

	22. 6.	20. 6.
Lingel Schuhfabrik	88000	33000
Lindström	—	200000
Linke Hofmannwerke	560000	45000
Lithopone	110000	—
Ludwig Löwe	—	590000
Lorenz	88000	76000
Lüneburger Wachs	—	300000
Magirus	45000	40000
Mannesmann-Röhren	570000	780000
Markt und Kühlhallen	40000	—
Mechan. Tüllfabrik	50000	56000
Mülheimer Bergbau	1350000	—
Nationale Automobil	75000	50000
Nordd. Wolle	370000	87000
Oberb. Überlandzentrale	88000	87000
Oberschl. Eisenb. Bed.	370000	310000
do. Eisenind. Caro	475000	405000
do. Koks	600000	540000
Orenstein & Koppel	825000	270000
Phönix Bergbau	1060000	800000
Plauener Tüll	43500	59000
Pöge Hermann	58000	56000
Polyphonwerke	85000	79000
Rathgeber Waggon	39000	82000
Rhein. Metallw. V. A.	130000	110000
do. Stahlwerke	1500000	1100000
Rhein. Westf. Sprengst.	100000	90000
Riebeck Montan	1400000	1300000
Riedel J. D.	—	105000
Rombacher Hütten	800000	820000
Rosenthal Porz.	—	—
Rositzer Braunkohlen	405000	270000
do. Zucker	170800	180000
Rungewerke	68000	55000
Rütgerswerke	840000	810000
Sachsenwerk	90000	70000
Sächs. Gußst. Döhlen	—	—
Sarotti	55000	45100
Schering Chem.		320000
Schneider Hugo	490000	860000
Schubert & Salzer	—	132000
Schuckert & Cie.	820000	740000
Schultz Grünlack? jr.	—	140000
Seel Mühlenbau	[illegible]	190000

	22. 6.	20. 6.
Siemens Glasindustrie	190000	190000
Siemens-Halske	1000000	850000
Stettiner Vulkan	714000	600000
Stöhr & Co.	720000	650000
Stöwer Nähmaschinen	—	290000
Stolberg Zink	650000	580000
Tafelglas	112000	112000
Telephon Berliner	90000	90000
Terra A.-G.	—	400000
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	100000	—
Ver. Deutsche Nickel	178000	188000
Verein. Gothaniawerke	65000	—
Ver. Pinsel	106000	108000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	45000	31750
Stahlwerk [illegible]	3000000	3000000
Viktoriawerke	66000	6500
Vogel Telegraph	72000	65000
Wandererwerke	205000	177000
Weser A.-G.	—	—
Westeregeln Alkali	500000	460000
Westfälische Langenbreer	220000	225000
Wittener Gußstahl	650000	—
Zellstoffverein	70000	65000
Zellstoff Waldhof	120000	80000
Zimmermannwerke	45000	40100
Deutsch-Ostafrika	300000	—
Kamerun	—	58000
Neu-Guinea	189000	110000
Otavi-Minen	980000	985000
South West Africa	21000	12500
Russenbank	37000	83000
Benzwerke	205000	200000
Colonialanteile	—	—
Deutsche Petroleum	380000	375000
Intern. do.	1150000	1100000
Diamond	580000	560000
Hochfrequenz	150000	128000
Ohringer Bergbau	—	—
Pomona	1200000	[illegible]
[illegible]	8575000	8750000
Ufa Film	85000	65000
Slomann	190000	200000
[illegible]	[illegible]	[illegible]

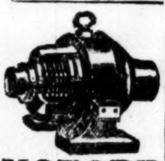
Schwankungskurse

vom 22. Juni 1923

	20. 6. Schluß	22. 6. Anfang	22. 6. Schluß
Kriegsanleihe	97,—	—	97,50
Schantung	80000	—	86000
Hamburger Paketfahrt	374000	410000	507000
Hamburg-Südamerika	690000	790000	790000
Hansa	238000	320000	330000
Nordd. Lloyd	122000	144000	160000
Bochumer Gußstahl	1375000	1350000	1550000
Deutsch-Luxemburger	960000	1275000	1400000
Gelsenkirchner Bergwerk	1550000	1650000	1725000
Harpener	1850000	2100000	3100000
Hohenlohe	370000	390000	445000
Laurahütte	370000	441000	1100000
Phönix	800000	900000	1750000
Rheinische Stahlwerke	1150000	1500000	—
Rombacher	812000	850000	480000
Deutsche Kaliwerke	540000	650000	670000
Badische Anilin	180000	208000	245000
Elberfelder Farben	160000	185000	195000
Höchster Farben	130000	—	171000
Allgemeine Elektr.-Ges.	148000	183000	209000
Schuckert	740000	—	830000
Siemens&Halske	825000	—	1100000
Adlerwerke	67500	—	120000
Daimler	59000	67000	80000
Deutsche Waffen	610000	680000	785000
Hirsch Kupfer	641000	—	800000
Rheinische Metallwaren	110000	—	140000

Beleuchtungskörper
Zuglampen, Wandlampen, Tischlampen | Gas und Elektr.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!
P. Walter Zahn
MANNHEIM
Augusta-Anlage 19



MOTORE
Gleich- u. Drehstrom in sämtlichen Größen, neu und gebraucht lagernd.
Bergmann, A. E. G., Pöge, S. Schuckert, Lahmeier etc.
Reparatur, Ankauf, Tausch.
Karl Leopold
München
Lindwurmstr. 95. Tel. 55761

Merke Marke Mann im Monde

Gebrauchte
Heizkörper
zu kaufen
GESUCHT
Zuschrift. erbeten unt. 1298 an d. Anz.Abt.

Museum-Lichtspiele
gegenüber d. Müller-Bad
Besitzer: Josef Liebl
Programm v. 22.-28. Juni
Sidi Coco!
Der Bauchredner
Italienischer Großfilm in zwei Teilen. Beide Teile werden zugleich vorgeführt
I. Teil
Die Räuber der Wüste
Herrliche Aufnahmen wunderbare Handlung in 5 Akten
II. Teil
Das Verbrechen von la Rochelle
Äußerst spannende Handlung in 5 Akten

Isabella-Lichtspiele
Schwabing
Ecke Isabella-Neureutherstr.
Ab Heute
Der internationale Großfilm
Boheme
6 Riesenakte 6
In der Hauptrolle:
Maria Jacobini
Gutes Beiprogramm
Erstklassiges Künstlerorchester

Viel billiger als jede andere Feuerung!
Grudeherde
mit den neuesten Verbesserungen preiswert bei
Gustav Schweizer, Landsberger Str. 5

Staatslotterie
312000 Gewinne
Weit über 17½ Milliarden Mark
werden ausgespielt. Der höchste Gewinn im günstigsten Falle
1 Milliarde Mark
auf ein Doppellos, fast
Zwei Fünftel der Lose sind Treffer.
Strenge Verschwiegenheit | Keine Veröffentlichung von Namen
Ziehungsplan kostenlos. Staatliche Garantie.
1. Klasse 10./11. Juli 1923 | Beschränkte Losezahl.
4 Klassen | Lospreise | Erste Klasse
¼ Los 1250 Mark | ½ Los 2500 Mark | ¼ Los 5000 Mark | ¼ Los 10000 Mark
Für Zusendung Porto beifügen.
Bestellen Sie sofort bei:
A. Eichborn staatlicher Lotterieeinnehmer **München**
Theatinerstr. 38/0 Tel. 23806. Kaufhaus Tietz, Bahnhofpl. 7 im 1. Stock Tel. 57739
im Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie

An alle Parteigenossen!
Bestellen Sie
noch vor der groß. Portoerhöhung ein Postpacket (zu 2,5 kg) von
30 versch. Aufklärungsschriften
zum Vorzugspreis von nur 24 000 M. einschließlich Porto und Verpackung. Bestellungen können nur innerhalb Deutschland ausgeführt werden. Obiger Preis gilt nur bis zum 28. Juni.
Deutschvölk. Buchhandlung, München
Fr. Ebers Nachf., G. m. b. H.
Postscheck-Konto München 11346 //// Thierschstraße 15

Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen Europas unter Garantie guter Ablieferung.
Stadtumzüge
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 München Aventinstraße 2

CARL STIEGELE
Gewehrfabrik · Munitions-Großhandel
Maximilianstr. 38 MÜNCHEN Fernspr. 20225
empfiehlt sein Lager in
Jagdwaffen aller Art
Verteidigungswaffen bewährtester Systeme
Ausrüstungs-Gegenstände
MUNITION IN REICHER AUSWAHL

Grundpreis M. 1,— mal Teuerungszahl (zur Zeit = 6300)
Zu beziehen durch alle deutschen Musikalienhandlungen oder direkt durch den
Hoheneichen-Verlag, München, Thierschstr. 15

Großes Wilhelm-Busch-Album
sehr preiswert zu verkaufen.
Angebote unter J. B. an die Anzeigen-Abteilung.

Möbel-Transporte
Das neuzeitliche, modernste Verkehrsmittel bei Übersiedelungen ist der
Auto-Möbelwagen
Stadtumzüge, Vororttransporte u. Transporte auf weitere Entfernungen werden in jeder Größe mit modernen Auto-Möbelwagen, ev. mit Anhänger, erledigt. — Transporte per Bahn ohne Umladung werden mit reinen Möbelwagen von 5–10 m Länge, versehen mit guten, wollenen Packdecken, bei Versicherung von Wohnung zu Wohnung, ausgeführt. — Persönliche Leitung. — Bestgeschultes Personal. — Reelle Preise. — Ia. Referenzen. — Kostenvoranschläge ohne Verbindlichkeit.
Xaver Krammer, Nordendstr. 25/0 Telephon 31620
Mitgl. d. Zentralstelle deutsch. Möbeltransporteure
Schwabings älteste Firma.

Zahle für 1 Stück
1 Pl. Kupfer 20 M.
2 Pl. „ 30 M.
5 Pl. Nickel 15 M.
10 Pl. „ 20 M.
10 Pl. Zink 10 M.
50 Pl. Alumin. 15 M.
Eisengld. pr. kg 600 M.
sowie sämtliche Altmetalle kauft zu den höchst. Tagespreisen
Josef Kainz
Alt-Eisen u. Metalle
MÜNCHEN
Zeppelinstraße 65
Telephon 40870

Werkzeugmacher
Schnittmacher
Metallschleifer
stellt ein
Stenda-Werke, G. m. b. H., **Gemünden a. M.**

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als Ia Spezialist:
Wiener Frisierkunst // Ernst Tarjeng
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 28976.

Heilanstalt für **Haut- u. Geschlechts-**
Haar- u. Harnleiden, Sex. Neurasth.
Sprechst. 10—1 und 3—6½ Uhr.
Dachauer Str. 15 nächst d. Hauptbahnhof **Dr. med. J. Kopp.**

Ab 21. Juni erhöht sich die Teuerungszahl für sämtliche Bücher auf
6300

„Grade" der kleine bill. Sport-Zweisitzer
prompt lieferbar durch
HANS SANDLER
Augusten- Ecke Schellingstraße

Ankauf von
BRILLANTEN
Platin-, Gold-, Silber-
Gegenständen zu höchsten Preisen.
Außerdem
Ankauf, Verkauf, Tausch
von
ÖLGEMÄLDEN
Hans Baumann, Rumfordstr. 12

Suche dringend
Eisen pro Kilo M. 900,— sowie sämtlich. Altmetalle, Zeitungen, Lumpen, Stampf usw.
Rohproduktenhandlung
Georg Rauscher · München
Westendstr. 98 / Tel. 60728 / Freie Abholung

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
3 D. R. P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 3
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

§ = Theatergemeinde • = Volksbühne

Spielplan der Münchner Theater vom 24. Juni bis 1. Juli

	Prinzregenten-Theater	National-Theater	Residenz-Theater	Theater am Gärtnerplatz	Münchner Schauspielhaus	Münchner Kammerspiele	Operettenbühne (Lustspielhaus)	Münchner Volkstheater	Münchner Theater (Blumensäle)
Sonntag, 24. Juni nachmittags	—	—	—	Schwarzwaldmädl (3 Uhr)	Die Frau von 40 Jahren (3.30 Uhr)	Tagdzeiten der Liebe (3.30 Uhr)	—	Die Kleine vom Varieté (4 Uhr)	G'wissenswurm (3.30 Uhr)
Sonntag, 24. Juni abends	—	13. K. 12. B. A. IV Meistersinger von Nürnberg (5 Uhr) 10001-40150 • 54451-54300 §	—	Schäm' dich, Lotte (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Man kann nie wissen (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hochtourist (8 Uhr)
Montag, 25. Juni abends	—	11. Vorst. Abtl. I Cavalleria rusticana Bajazzo (7 Uhr) 10151-10210 • 64251-64300 §	—	Zigeunerbaron (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Die Schwestern und der Fremde (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hochtourist (8 Uhr)
Dienstag, 26. Juni abends	—	12. Vorst. Abtl. II Elfenreigen. Kostümball. Zaubergeiger (7.30 Uhr) 5001-5650 • 73401-73500 § 73631-73700	Figaros Hochzeit (6.30 Uhr)	Dreimäderlhaus (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Ein Sommernachtstraum (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hochtourist (8 Uhr)
Mittwoch, 27. Juni abends	—	—	—	Die Fledermaus (7.30 Uhr)	Dardanellen (7.30 Uhr)	Die Schwestern und der Fremde (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hochtourist (8 Uhr)
Donnerstag, 28. Juni abends	—	—	—	Schäm' dich, Lotte (7.30 Uhr)	Dardanellen (7.30 Uhr)	Die Freier (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hochtourist (8 Uhr)
Freitag, 29. Juni nachmittags	—	—	—	Hoheit tanzt Walzer (3 Uhr)	Die Frau von 40 Jahren (3.30 Uhr)	—	—	Schwester Chrysantheme (4 Uhr)	G'wissenswurm (3.30 Uhr)
Freitag, 29. Juni abends	—	—	—	Vetter aus Dingsda (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Ein Sommernachtstraum (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hochtourist (8 Uhr)
Samstag, 30. Juni abends	—	—	—	Die Bajadere (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Kabale und Liebe (7 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hias (8 Uhr)
Sonntag, 1. Juli nachmittags	—	—	—	Die blaue Mazur (3 Uhr)	Die Frau von 40 Jahren (7.30 Uhr)	Die Freier (3.30 Uhr)	—	Der fesche Lebemann (4 Uhr)	Der Hias (3.30 Uhr)
Sonntag, 1. Juli abends	—	—	—	Schäm' dich, Lotte (7.30 Uhr)	Der Werwolf (7.30 Uhr)	Ein Sommernachtstraum (7.30 Uhr)	Madame Pompadour (7.30 Uhr)	Der Fürst von Pappenheim (7.30 Uhr)	Der Hias (8 Uhr)

Nachtvorstellung: Gastspiel des Intimen Theaters Berlin im Münchener Schauspielhaus. Samstag, 30. Juni, und Sonntag, 1. Juli, 10 Uhr: Der Herr, der unverwundbar ist. Diplomat im Dienst. Der blaue Pyjama.

Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Roth, Roth & Co.
München, Karlstr. 43
Tel. 54051.

Zur Aufklärung:
Der Zusammenbruch. Die Politik der Staatsführung seit Bismarck.
Geg. M. 1700.—.
Aus Judenherrschaft zur Freiheit empor. Rettung oder Untergang.
Geg. M. 600.—.
Unsere russische Grundlage. Die Kulturfrage.
Geg. M. 500.—.
Rasse und Volk. Wege zur Gesundung.
Geg. M. 500.—.
Rassenverschlechterung durch Juda. Flugblatt. 10 Stück M. 500.
Alle 5 zus. geg. M. 3400.—
Rich. Angewitter, Verlag, Stuttgart.
Postscheckrechnung 12664.

Student (Nat.-Soz.)
sucht
Verdienstmöglichkeit
in München. Ganz- oder halbtägig. Angebote unter 1312 an d. Anz. Abt. d. Bl.

+ Haut· +
leiden, Schönheitsfehler, Mitesser, Pickel, Ausschlag, Flechte, Sommersprossen, Röte usw. Sichere Hilfe! Schriftl. Garantie! Preis 450, Probe 285 M. Brosch. und Auskunft gratis durch
Institut Hermes,
München 13, Bauderstr. 8

Wer gibt national-sozial. einzelnen Herrn möbliert.
Zimmer
und auch Atelier, Büro, Werkstatt usw.
H. Röttoken,
Schellingstr. 39/I

Detektiv Max Mair
ehemaliger Polizeibeamter
München, Kaufingerstr. 14/I.
Telephon 24361
Mein Bureau für Vorsicherung, Ermittl. u. Beobacht., Spezial. Auskunft jeder Art.

Kleine
Anzeigen
wie: An- u. Verkäufe, Dienst- u. Stellengesuche
haben im
Völk. Beobachter
besten Erfolg!